

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Th.Pr.Ord. & Past.Glauch. Unterricht / Wie Die Kinder zur wahren Gottseligkeit und Christlichen Klugheit anzuführen sind / ...

Francke, August Hermann

Halle, 1705

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

August Hermann Fran-
cens S. Th. Pr. Ord. & Past.
Glauch.

Unterricht /

Wie

Die Kinder

zur wahren

Gottseligkeit

und Christlichen

Flugheit

anzuführen sind /

Nunmehr

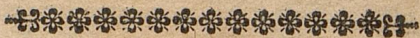
Mit Genehmhaltung des

Autoris in zwen Gespräche
verfasst

von

Ambrosius Birth /

jüngsten Studen-Prediger im
neuen Spital zu Nürnberg.



Christian-Erlang /

Gedruckt bey Joh. Friedrich Negelein /

In Verlegung des Waisenhauses
zu Halle.

Anno 1705.

Blutige Hermann'sche
Gemeinde
Gemeinde

Blutige Hermann'sche

Gemeinde

Blutige Hermann'sche

Gemeinde

Blutige Hermann'sche

Gemeinde

Blutige Hermann'sche

Gemeinde

Gemeinde

Blutige Hermann'sche

Gemeinde

Gemeinde

Gemeinde

Blutige Hermann'sche

Gemeinde

Gemeinde

Blutige Hermann'sche

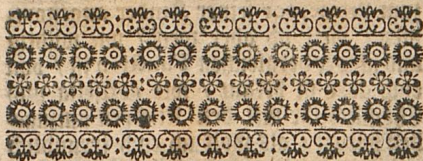
Gemeinde

Gemeinde

Blutige Hermann'sche

Gemeinde

Gemeinde



Das erste Gespräch von Erziehung der Kinder zur wahren Gottseligkeit.

Die Personen welche in beeden Ge-
sprächen miteinander reden / sind/

Paulus / ein Lehrmeister/
und
Timotheus / ein Jünger.

I.

Von der Bürde der Kin- der = Zucht.

Timotheus.

Der HERR sey mit euch / lieber
Lehrmeister.

Paulus.

Der HERR segne euch / lieber Timothee.
Was hat euch bewogen zu mir zu kom-
men?

Tim. Daß ich jekund zu euch komme/
verursachet mich / weil es der liebe GOTT
also gefüget / daß mich ein hiesiger Bürger

zum Præceptor seiner Kinder angenommen / weil ich aber weiß / wie wichtig und schwer dergleichen Function ist / vort euch aber ist bekant / wie gottselig und Christlich ihr mit den Kindern umzugehen pfleget / als wolt ich euch freundlich und herzlich bitten / daß ihr mir doch einen deutlichen und getreuen Unterricht geben wollet / damit ich mit denen Kindern / die mir anvertrauet werden sollen / also möge umgehen / daß GOTT daran einen Wolgefallen / die Kinder einen wahren Nutzen / und ich selber ein gutes Gewissen davon haben möchte.

Paul. Daß will ich herzlich gerne thun / nach dem Vermögen / daß GOTT darreichen wird / sonderlich / weil ich aus der Erfahrung weiß / wie viel daran gelegen ist / wenn Kinder einen gottseligen Præceptorem, dem es fürnemlich um GOTT und seine Ehre / und um die Wohlfarth der ihm anvertrauten Kinder wahrhaftig zu thun ist / überkommen. Hierinnen sind manche Eltern gar zu unbesonnen / indem sie entweder vor die Auferziehung ihrer Kinder gar nicht bekümmert sind / oder / indem sie gleich einem jeden ihre Kinder unter die Hände geben / ehe sie ihn geprüfet haben / wie sein Leben beschaffen / ob auch Christus in ihm lebe / und ob er auch einen rechten Zweck vor sich habe / warum er solche Function übersichnimmt / da doch dorten Pharao keine andere Leute über sein Vieh setzen wolte / als welche er dazu tüchtig fand / denn so sprach er zu Joseph: So du weißest / daß Leute unter deinen Brüdern sind / die tüchtig sind / so setze sie über mein Viehe. 1. Buch Mose. 47 / 6. Und über uns nimmt man
offt

offt zu Schulmeistern solche Leute / welche
sonst nirgend wohin taugen / zu dieser heil-
ligen Arbeit sollen sie gut genug seyn.

II.

Vom Zweck der Lehrenden
und Lernenden.

Timotheus.

Weil er erst gedacht hat / es müsse ein
Præceptor einen rechten Zweck vor
sich haben / so sage er mir doch / was der-
selbe eigentlich seyn soll?

Paulus. Solcher muß seyn / gleichwie
in allen Dingen / also insonderheit in der
Auserziehung und Unterweisung der Kin-
der / die Ehre Gottes. Denn so jemand
nur um zeitlichen Unterhalts willen / da-
mit er möge seine Lebens-Mittel verdie-
nen / oder Ehre für der Welt einzulegen /
oder eine Beförderung zu gewarten / der
Tugend fürstehet / ob er gleich fürgiebet /
daß er zugleich Gottes Ehre suche / so
wird vergeblich die wahre Frucht von des-
sen Anweisung erwartet werden. Wo
aber die Liebe Gottes / ohne schädliche Ne-
ben-Absicht / der unaefärbte Grund ist /
(wie dorten Christus von Petro erst der
Liebe gegen ihn will versichert seyn / ehe
er ihm seine Lämmer und Schafe zu wei-
den anvertrauen will / Joh. 21 / 15.) so
wird nichts fürgenommen / dadurch die
Ehre Gottes im geringsten möchte verle-
zet / oder nur nicht möchte befördert wer-
den / und wird mit Willen nichts unter-
lassen / so diesem Zweck desto näher zu er-
halten dienlich erachtet wird / vielmehr
4 3 wird

wird in allen Stücken das Gewissen als für Gott fleißig zu Rath gezogen. Ist es dem Præceptor nicht ernstlich um die Ehre Gottes zu thun / so werden sich gemeinlich die Kinder deren noch vielweniger annehmen.

Tim. So dem also ist / daß man in Erziehung der Kinder fürnemlich auf die Ehre Gottes zu sehen hat / nach 1. Corinth. 10 / 31. so ist es wol kein Wunder / daß hernach so wenig göttlicher Segen bey der Arbeit derjenigen gespüret wird / die nur ihr Brod zu verdienen mit Kindern umgehen.

Paul. Freylich ist es kein Wunder : Denn weil sie nur auf den Lohn sehen / so ist bey ihnen kein herzlich Verlangen / daß sie den Segen zu ihrer Arbeit von Gott möchten erbitten / sondern sie gedenden / sie haben bereits schon so viel gethan / als sie zeitlichen Lohns empfangen / ja sie haben noch mehr Arbeit gethan ; daher kommts auch / wenn sie die Wahl haben / von etlichen Informationen eine zu erwählen / so greiffen sie immer nach denen / von welchen sie den meisten zeitlichen Nutzen können hoffen / und wo sie die geringste Mühe dürfen anwenden / ja / wenn sie schon wirklich eine Information angetretten / ob sie schon von den Kindern herzlich geliebet werden / so bald sie eine andere können haben / welche ihnen mehr einträgt / so lassen sie jene fahren / und erwählen diese. Solche Niedlinge können freylich auf solche Weise sich nicht versichern / daß Gott an ihrem Thun ein gnädiges Wolgefallen haben / und ihnen seinen Göttlichen Segen ertheilen werde / sintemal Gott selber das Gegen-

theil /

theil / nemlich / sein Mißfallen an ihrem
Thun bezeuget / wenn er durch den Apo-
stel von ihnen spricht : Sie suchen alle das
Ihre / nicht das Christi Jesu ist / Phil. 2.
v. 21.

Tim. Was haben aber solche Kinder
vor einen Vortheil vor andern / welche ei-
nen solchen Præceptorem bekommen / de-
me die Ehre und Liebe Gottes warhafftig
und eifrig angelegen ist?

Paul. Sie haben gar einen grossen
Vortheil vor andern : Denn wenn ihr
Præceptor um die Ehre Gottes ernstlich
bekümmert / so wird er sich unmöglich
enthalten können auch die Kinder fleißig
und inständig dessen zu erinnern / damit
sie sich bey Zeiten gewöhnen / aus lauterer
Absicht alles fürzunehmen / um Gottes
willen / und wo dieses erst bey der Ju-
gend erhalten ist / da ist bereits ein solcher
Grund gelegt / daß die Anweisung we-
der dem Führer noch dem Geführten
sauer ankommt.

Tim. Was ist aber davon zu halten /
wenn manche ihre Kinder dadurch zum
Fleiß und Gehorsam aufmuntern / indem
sie ihnen fürstellen / sie sollen fleißig ler-
nen / damit sie dermaleins groß und für-
nehm in der Welt werden / ihr Stück
Brod haben / oder zu Reichthum und gu-
ten Tagen gelangen mögen / daß sie es
diesem oder jenem dermaleinst gleich oder
zuvor thun 2c.

Paul. Diese und dergleichen Vorstel-
lungen halt ich nicht für rechtmäßig / denn
damit wird bald der Hauptzweck aus den
Augen gesetzt / und an dessen Stelle ein
solcher abgeschmackter Neben-Zweck er-
wehlet. Denn das menschliche Herz ist

ohne dem geneiget aus sich selbst einen Abgott zu machen / und sich der Bauch-
Sorge zu ergeben / oder gute und wollü-
stige Tage zu suchen / ich geschweige / wenn
es noch dazu aufgeblehet / und ihm sol-
ches als ein Zweck / dahin alles zu rich-
ten / fürgestellt wird.

Tim. Man wendet aber ein / man
könne gleichwol durch solche Fürstellun-
gen / wenn man denen Kindern den Na-
men und Ehre vorhält / welche sie von
ihrem Fleiß haben werden / seinen Zweck
erhalten / und dieselbige zum Fleiß und
Gehorsam erwecken?

Paul. Auf diesen Einwurff dienet
zur Antwort / ob wol die Kinder auch
durch eine thörichte Hoffnung zu großem
Fleiß und Erlernung der Wissenschaften /
auch wol zu einem äußerlichen Ge-
horsam mögen erwecket werden. Wenn
man aber dargegen bedencket / daß dar-
neben die zarten Gemüther mit Ehrsucht /
Neid und andern Lastern unvermerck
erfüllet werden / daß sie dermaleinst mit
aller ihrer Wissenschaft und Geschicklich-
keit andern / und ihnen selbst mehr schäd-
lich als nützlich seyn / und absonderlich in
solchen Neben-Absichten sich immer wei-
ter vertieffen / und ihr ewiges Heyl ge-
waltig verhindern / so sihet man zur Gnü-
ge / wie unglückselig die Kinder sind / wel-
che auf solche Weise auferzogen werden.
Daher lehret es die Erfahrung / daß die
jenigen / welche noch durch die Barmher-
zigkeit Gottes in reiffern Jahren zu einer
lebendigen Erkantniß Gottes kommen /
es ihren Eltern oder Præceptoribus we-
nig danken / daß sie nicht auf einen besä-
fern

fern und Christlichen Grund ihres Fleis-
ses geführt worden.

Tim. So hält er also dafür / ich soll
mich bey meinen anvertrauten Kindern
jener Fürstellungen / so viel möglich /
enthalten?

Paul. Freylich halte ich es dafür / und
will ichs euch treulich gerathen haben / daß
ihr euch möget befeßigen / eure Kinder zur
beständigen Furcht und Liebe des allge-
genwärtigen Gottes zu erwecken / und
ihnen den rechten Adel der Menschlichen
Seele / so in der Erneuerung zum Ebenbil-
de Gottes bestehet / mit lebendigen Farben
für Augen zu mahlen / und sie also in der
Zucht und Vermahnung zum Herrn zu
erziehen / nach der Vermahnung des Apo-
stels / Eph. 6 / 4. Dieser Beweg. Grund
wird hinlänglich genug / und viel durch-
bringender und kräftiger zum Guten
seyn / als die Satanische Fürstellungen
der Herrlichkeiten dieser

Welt.





III.

von der Gemüths-Pflege.

Timotheus.

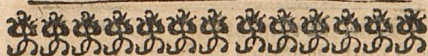
Weil die menschliche Seele zwey für-
nehme Kräfte hat / den Verstand
und den Willen / auf welche unter diesen
beyden muß man denn sein Absehen
richten?

Paul. Auf alle beyde / auf den Wil-
len so wol / als auf den Verstand.

Tim. So thut gewiß derjenige nicht
wol daran / der nur darauf siehet / daß er
ein Kind unterrichten möge / daß es die
Warheit soll erkennen und verstehen ler-
nen?

Paul. Er thut freylich nicht wol daran /
und wird aus seiner Unterweisung wenig
gutes zu hoffen sehn / dieweil er dessen da-
bey vergisset / woran doch am meisten ge-
legen / wie nemlich der natürliche Eigen-
wille soll gebrochen werden / daher auch
am allermeisten darauf zu sehen ist. Wer
demnach die Jugend deswegen unterrich-
tet / daß er sie gelehrter mache / der siehet
zwar auf die Pflege des Verstandes / wel-
ches wol gut / aber nicht genug ist. Denn
er vergisset das Beste / nemlich den Willen
unter den Gehorsam zu bringen / und
wird deswegen endlich befinden / daß er
ohne wahre Frucht gearbeitet habe. Hin-
gegen muß auch der Verstand heilsame
Lehren fassen / wenn der Wille ohne
Zwang folgen soll.

IV. Von



IV.

Von den Mitteln zur
Gottseligkeit / und zwar (I.)
Von guten Exempeln.

Timotheus.

Dieweil denen Kindern fürnemlich die
Gottseligkeit eingeßoßet werden soll/
so möchte ich wol von ihm / lieber Herr
und Gönner / einen deutlichen Unterricht
haben / wie solches füglich geschehen soll?

Paul. Das will ich mit willigem Her-
zen thun / und ihm die fürnehmsten Mit-
tel / mein lieber Timothee / an die Hand
geben / und zwar wie ich sie selber aus der
Erfahrung erlernet und für gut befunden
habe. So hilfft nun erstlich darzu sehr viel/
wenn den Kindern immerzu gute Exempel
gegeben / und sie hingegen fleißig vor bö-
sen Exempeln verwahret werden.

Tim. Wer soll ihnen aber mit guten
Exempeln fürgehen?

Paul. Fürnemlich die Eltern selbst /
die Groß-Eltern / und die an Eltern statt
sind / als welche nicht meinen dürfen /
es sey genug / wenn sie ihren Kindern ei-
nen Præptorem halten / und im übrigen
selbst denen Kindern mit bösen Exempeln
fürgehen / oder die Kinder mit ihrer un-
ordentlichen Liebe wieder verzärteln /
wenn sie der Præptor durch gute Zucht
gebessert hat ; sondern es müssen ihnen
auch die Eltern in Worten und Wercken
mit guten und erbaulichen Exempeln für-
gehen.

Tim. Wer mehr?

Paul. Auch das Gesinde/ und andere/ mit denen die Kinder umgehen / darum müssen die Eltern dahin trachten / daß die Kinder nicht mit dem Gesinde oder mit andern Leuten / so dieselbe nicht frommt und Gottfürchtig sind / ohne Noth umgehen / damit sie von ihnen nicht durch unnütze Reden oder sonst durch unchristliches Verhalten möchten geärgert werden. O Wie manche Kinder werden dadurch verdorben!

Tim. Wer muß ihnen noch mehr ein gutes Exempel geben?

Paul. Absonderlich muß der Præceptor selber wol auff seiner Hut seyn / auf daß die Untergebenen nicht etwas böses an ihm mögen merken. Denn die Kinder machen alles nach / es sey gutes oder böses/ daher das Uergerniß / das sie an ihm nehmen/ bey ihnen auch am gefährlichsten ist.

Tim. Was ist aber daher zu fürchten/ wenn man den Kindern nicht mit guten Exempeln fürgehet / sondern ihnen Uergerniß giebet?

Paul. Es ist sonderlich dieses dahero zu fürchten / wenn die Kinder entweder ihren Vatter oder Præceptorem truncken/ zornig/ unkeusch ic. sehen; fluchen / schwören/ affterreden ic. hören / und insgemein der Welt Eitelkeit / in Fleisches Lust und Augenlust und hoffärtigen Leben aus deren Exempeln erlernen/ so werden sie darnach nicht so leicht zu einem gründlichen Haß gegen diese Laster können gebracht werden.

Tim. Was entstehet hingegen für ein sonderbarer Nuß daraus / wenn Eltern und Præceptores denen Kindern mit guten Exempeln fürgehen?

Paul.

Paul. Dieser Nutz entstehet insonderheit daraus / daß sich denn dieselbige bey ihren Kindern nicht ohne Frucht auf ihr eigenes Exempel können beruffen / wie der Apostel Paulus bey seinen Zuhörern gethan / wenn er gesagt / Phil. 4 / 9. Welches ihr auch gelernet / und empfangen / und gehöret / und gesehen habt an mir / daß thut / so wird der Herr des Friedens mit euch seyn. Wenn nun die Kinder wohl gewöhnet sind / auf das Exempel ihrer Fürgesetzten acht zu haben / mag oft eine einzige Erinnerung / (als zum Exempel / du wirst nicht sehen / daß ichs also mache /) genug seyn die Kinder vom bösen abzuziehen.

Tim. Was ist wol hierbey noch ferner in acht zu nehmen?

Paul. Dieses / daß es nicht geringen Nutzen bringet / wenn die Fürgesetzte oftmals mit Fleiß gute und löbliche Handlungen in Gegenwart der Kinder fürnehmen. Denn ob wol die Handlungen nur äußerlich sind / und die Kinder im Anfange auch nur das äußerliche nachzuahmen trachten / so wird doch dadurch unvermercket ihnen eine Liebe zu tugendhaften Handlungen beigebracht / und kan man ihnen alsdenn mit der Lehre desto besser zustatten kommen. Zumal wenn noch darzu komt / daß der Præceptor die Kinder fleißig aufmuntert / auf solche gute Exempel wol acht zu haben / und ihnen nachzufolgen / auch ihnen klar und deutlich zeigt worinnen eigentlich das gute Exempel bestehet / dem sie nachfolgen sollen.

Tim. Wie hat man sich aber zu verhalten / wenn die Kinder böse Exempel sehen?

Paul.

Paul. Man soll solche nicht ohne Erinnerung vorbehen gehen lassen / sondern die Jugend warnen / daß sie ja diesem Exempel nicht folgen / sondern vielmehr einen ernstlichen Haß dagegen fassen sollen / hingegen sollen sie sich der entgegen gesetzten Tugend befeiffigen / und das Böse / so sie ferner dergleichen sehen solten / frey / doch mit Demuth und Bescheidenheit / straffen.

Tim. Was sollen denn diejenigen bedencken / welche mit bösen Thaten die Kinder pflegen zu ärgern?

Paul. Sie sollen wol zusehen / daß der Ausspruch Christi nicht möge an ihnen erfüllet werden / daß es besser wäre / daß ein Mühlstein an einen solchen Menschen gehänget würde / und ersäuffet würde im Meer / da es am tieffsten ist. Matth. 18/6. Ja / man hat nicht allein offenbare Sünden zu meiden / sondern man soll auch wol zusehen / daß man auch nicht aus Unverstand und Unfürsichtigkeit der Jugend zu Annehmung einiger Laster möge Anleitung geben / wie es doch gleichwol in diesem Stück gar oft versehen wird.

Tim. Wie geschicht solches / daß man den Kindern auch fast unvermercket und durch Unfürsichtigkeit zu einigen Lastern Anlaß gibt.

Paul. Solches geschicht auf unterschiedliche Weise / als zum Exempel / wenn die Eltern sehen / daß ein Kind (i.) etwas nicht essen will und sie sagen denn zu dem Kinde / sihe ich will es dem Hunde oder der Raken geben / und suchen es dadurch zum Essen zu gewöhnen / was thun sie damit anders / als daß sie in den jungen Herzen den Neid und die Mißgunst rege machen?
Oder

Ober / (2.) Wenn man die Kinder mit neuen Kleidern schmücket / und sie denn lobet: Wie ihnen solches so herrlich ansehe; wie sie so schön darinnen sind: Wenn sie fromm seyn / daß man sie denn auch schön puzen wolle /c. Was thut man dadurch anders / als daß man den unschuldigen Herzen den Hoffarts-Geist gleichsam mit Gewalt einpräget? Und muß man sich verwundern / wie so gar bald die Kinder dieses fassen / sich selbst anfangen zu beschauen / die alten Kleider hassen / die neuen nicht gerne von sich legen / und was dergleichen Phantasey mehr ist. Wenn die Kinder fallen / oder (3.) sonst etwa schreyen / und man sagt: Schlage diesen oder jenen / oder schlage die Erde /c. Was thut man anders / als daß man die Kinder lehret / wie sie durch Nachgier ihr Müthlein fühlen können? (4.) Wenn man den Kindern Spar-Büchsen gibet / und lehret sie mit Ernst darüber halten / daß sie ja nichts davon ausgeben? Was lehret man sie damit anders als den Geitz / unter dem Mantel der Sparsamkeit / darunter sich alle Geizige verbergen? Wie bald werden da die Kinder das Geld lernen lieb gewinnen / und für ein großes Gut achten? Sagen denn noch darzu die Eltern: Ja / dieser und jener ist reich genug / und hat Geld / er hat keine Noth / darf nur seine Hand in den Schoß legen / und kan doch wol leben /c. und lassen sich also mercken / daß sie den Reichthum für etwas hochschätzbares achten / so werden sie sehen / daß sie ihr Kind darinnen zu einen Nachfolger haben. Eben so gehet es auch / wenn man (5.) in Gegenwart der Kinder von einem wollüstigen Leben /
von

von Ehre dieser Welt / und andern zeitlichen Glückseligkeiten mit einiger Hochachtung redet / wie übel wird alsdenn denen Kindern bezubringen seyn : Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit so wird euch das andere alles zufallen. Und so wird wol nicht ein einig Laster seyn / das nicht auf solche Art ganz unvermercket denen Kindern eingefloset werde / da inzwischen die Eltern sich wol dennoch einbilden / daß sie in allen Stücken die Regeln einer Christlichen Auferziehung beobachten: Daß man demnach dieses wol unter die unerkannten Sünden rechnen möchte / welche Gott hehlich abzubitten / als welche sehr viel Eltern / Præceptores und Fürgesetze zu ihrer Kinder und Untergebenen Verderben ihnen gar sehr häuffen / und sich dadurch des schweren Gerichts / welches über den Aergernissen schwebet / auch unwissend schuldig machen. Wer sich also hierinnen gebührend in acht nehmen will / mag wol zusehen / was er thut oder fürnimmt in der Kinder Gegenwart / und wol bedencken / was Christus sagt: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vatters im Himmel. Matth. 18/10. Daher sie wol schließen mögen / daß auch das geringste Aergerniß denen Kindern gegeben / vor dem Angesichte des Herrn nicht verborgen seyn werde.

(2.) Von der Catechetischen Unterrichtung.

Tim. Was soll zum 2. die wahre Gottseligkeit befördern?

Paul. Die Catechisation / das ist / eine
kurz

kurze und deutliche Einleitung zu der Haupt-Summa der Christlichen Lehre.

Tim. Was ist aber bey solcher Catechisation zu merken?

Paul. Erstlich dieses / daß nicht alle Anweisung der Christlichen Lehre bis dahin zu versparen / da die Kinder selber geschickt sind / den Catechismus zu lesen und auswendig zu lernen / sondern daß ihnen der Anfang Christlicher Lehre gleichsam mit der Mutter-Milch einzuslösen sey / wie man solches auch von den ersten Christen in der Kirchen-Historie an gar schönen Exempeln befindet. Timotheus hat (*ἀπὸ βρέφους*) von den ersten Kindesbeinen an die H. Schrift gewußt / 2. Tim. 3/15. Demnach thun diejenigen Eltern sehr übel / welche aus Zärtlichkeit ihren Kindern allen Willen gestatten / und nicht zugeben / daß sie in den ersten Jahren / zu einem Gottgefälligen Wesen angewiesen werden.

Tim. Es gibt aber hingegen Eltern / welche ihren Kindern auch in den zärtlichsten Jahren gar zu viel auswendig zu lernen vorgeben / was ist denn hiervon zu halten?

Paul. Diese thun der Sachen zuviel / die Mittelstrasse ist hier wol das Beste / daß man denen Sachen weder zu wenig noch zuviel thue / oder / daß die jungen Kinder nicht gar ohnellnterweisung gelassen / gleichwol aber ihre noch schwache Häupterlein auch nicht überladen / und bergestalt damit ermüdet und geschwächet werden mögen.

Tim. Er sage mir doch / wie mans mit diesen kleinen Kinderlein anfangen soll?

Paul. Wenn die Kinder anfangen zu reden /

reden/ so soll man ihnen eines und das andere kurze/ besonders auf das Erkantniß unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi zielende Sprüchlein/ damit sie es recht fassen mögen/ deutlich und oftmals vorsagen; wenn sie solches den Worten nach ein wenig begriffen/ so soll mans ihnen/ so gut sie es können fassen/ ein wenig erklären/ und sie aus solchen Sprüchlein immer dahin führen/ wie wir allein um des theuren Verdienstes Jesu Christi willen Vergebung der Sünden erlangen und selig werden/ auch um dessen willen alleine bey ihm/ wie auch bey Gott dem Vatter und Heiligen Geiste in allen Nothen/ sonderlich aber in der letzten Todes-Noth/ mit ganzem Vertrauen des Herzens auf Gottes Güte/ Liebe und Barmherzigkeit/ Hülffe und Rettung suchen sollen.

Tim. Was ist denn hierauf weiter zu thun?

Paul. Darauf soll man zu dem Catechismo selber schreiten/ und in demselben ein Hauptstück nach dem andern den bloßen Worten nach ohne Auslegung/ durch offters vorsagen (welches aber deutlich/ und wie sie es nachsprechen können/ eingerichtet werden muß) ihnen allmählich beibringen/ ingleichen auch kurze andächtige Gebetlein und Psalmen Davids zu lernen vorgeben.

Tim. Ist es aber mit dem auswendig lernen solcher Sachen genug?

Paul. Nein/ damit ist es noch nicht genug/ denn auf solche Weise würden sie nicht mehr thun/ als daß sie/ wie die Papageyen etwas nachlalleten/ sondern sie müssen auch gewöhnt werden/ daß sie stille seyn
und

und ihren Willen brechen / auch muß man mit aller Liebe / Sanfftmuth und Gedult dahin trachten / daß sie der Wirkung des H. Geistes / welcher in den kleinen Kindern nicht müßig ist / Raum geben / und einige gute Flämmlein der Göttlichen Liebe und wahren Bruder-Liebe in ihren jungen Herzen wirken lassen.

Tim. Wie kan man aber diesen Zweck bei ihnen am leichtesten erhalten?

Paul. Fürnemlich dadurch / wenn der Præceptor und die Eltern hierinnen einander die Hand bieten.

Tim. Wenn aber die Eltern mit den Kindern zärteln / und sich nicht getrauen ihren eigenen Willen zu brechen?

Paul. Wenn in diesen Jahren die Eltern den eigenen Willen ihrer Kinder nicht brechen wollen / welches doch zu der Zeit / weil er noch nicht erstärket ist / am leichtesten geschehen mag / und durch ihre Unachtsamkeit / und durch das flatterhafte Wesen / so sie den Kindern gestatten / alle gute Zucht wieder verderben / so ist es unmöglich / daß sie an ihren Kindern die Wirkung des Heil. Geistes solten können sehen / welche sie sonst nicht ohne Freuden-Thränen würden gewahr werden.

Tim. Wie-aber / wenn die Kinder sich mit Eile nicht gleich dazu bequemen / soll man mit der Schärffe alsobald hinter ihnen her sehn?

Paul. Ach nein / mit der Schärffe wird man bei ihnen wenig ausrichten / sondern sie müssen mit aller Sanfftmuth und Gedult getragen / und zu einem stillen Wesen gebracht / und von allem Bösen und Muthwillen abgekehret werden.

Tim. Wenn man aber hierinnen säumig

nig ist / und diesen eigen Willen der Kinder nicht benzeiten bricht?

Paul. Wo die Kinder in allem eigenen und freyen Willen gelassen werden / so werden die Kräfte des alten Menschen in ihnen so starck / daß ihnen darnach mit Nuthen und Stecken nicht mag gesteuert werden. Hingegen wo diese beyde Stücke beyssammen sind / nemlich ein einfältiger und kindlicher Unterricht / und eine feine Christliche Zucht / so wird Gott sein gnädiges Gedenken gerne zu solcher Außerziehung geben.

Tim. Wenn nun die Kinder heranwachsen / daß man ihnen den kleinen Catechismus mit Lutheri Auslegung beybringen soll / wie soll man es da mit ihnen anfangen?

Paul. Alsdenn ist sonderlich dieses nöthig / daß man ihnen quasi per Catechismum aliquem historicum fein einfältig beybringe / wie alles zusammen hange / was ihnen zu wissen und zu glauben nöthig ist.

Tim. Er beliebe mir doch zu sagen / wie man es soll angreifen / daß die Kinder darzu gelangen möchten?

Paul. Weil die Kinder gern Erzehlungen hören / so mag ihnen etwa auff folgende Weise beygebracht werden / wie alles / was ihnen in ihrem Catechismo vor kommet / und sie lernen sollen / aneinander hange: Nemlich man sage ihnen: Es habe Gott im Anfang den Menschen gerecht und heilig erschaffen / der Mensch aber habe solches herrliche Ebenbild Gottes durch die Sünde verlohren / darauff habe Gott dem Menschlichen Geschlechte verheissen / durch den gebenedeyten Weis-

beß

des Samens (1. B. Mos. 3/15.) ihm wie-
 derum zu helfen/ indessen sey das mensch-
 liche Geschlechte in solchem verdorbenen
 Zustande fortgepflanzt worden / und
 hätten Gott immer mehr und mehr mit
 ihren Sünden gereizet / so gar/ daß zur
 Zeit Noah die ganze Welt biß auf acht
 Personen gottlos gewesen/ daher sie Gott
 durch die Sündfluth verderbet / und den
 frommen Noah mit seinem Hause erhal-
 ten. Darnach habe Gott dem gerechten
 Abraham die Verheißung des gebenedey-
 ten Samens erneuret/ und seine Verheiß-
 ung mit dem Bunde der Beschneidung
 versiegelt/ daher Isaac/ Jacob / und die
 zwölf Geschlechter Israel entsprungen/ un-
 ter welchen Juda gewesen / von dem die
 Nachkommen Abrahams nach dem Fleisch
 Juden genennet werden / welche durch
 Gottes Schickung in Egypten kommen /
 daselbst viel ausgestanden / biß sie durch
 den Knecht Gottes Mosen wieder heraus-
 geführt worden ; Durch welchen ihnen
 auch Gott das Gesetz gegeben/ welches da
 seyn die zehen Gebot / so im Catechismo
 stehen. (2. B. Mose 19. und 20.) In
 solchem Gesetze habe das Volk gelebet ei-
 ne lange Zeit / unter Ältesten/ Richtern
 und Königen / und habe ihnen Gott viel
 Propheten und heilige Männer gegeben /
 die sie in ihren Sünden gestraft / und in
 den Wegen Gottes unterrichtet/ wie denn
 auch deren Schriften uns als ein Mittel
 unserer Seeligkeit hinterlassen worden /
 so von uns die heilige Schrift des Alten
 Testaments genennet werden. Endlich
 habe Gott in der Fülle der Zeit aus sol-
 chem Jüdischen Volcke Christum Jesum
 den Heyland der Welt lassen geboren wer-
 den/

den/welcher sich in seinem Leben und Sterben und Auferstehen als den wahrhaftigen Heyland erwiesen / und nach seiner Himelfarht den Heiligen Geist über die Apostel sichtbarlich ausgegossen / welche er vorhin selber unterrichtet / und sie beten gelehret / wie solches das Apostolische Glaubens-Bekänntniß und Gebet des HErrn im Catechismo bezeuget / auch ihnen Lauff und Abendmal eingesetzt / davon im vierdten / fünfften und sechsten Hauptstücke gehandelt wird / und ihnen befohlen in seinem Namen zu predigen Buße und Vergebung der Sünden / welches sie auch gethan / so wohl mündlich als schriftlich / daher wir auch bis auf den heutigen Tag haben die Schriften des Neuen Testaments. 10.

Tim. Was ist aber hierbey noch ferner zu beobachten?

Paul. Dieses / daß man es ja bey Leibe bey solcher historischen Wissenschaft und äußerlichen Erlernung des Catechismi nicht bleiben lasse / sondern daß man sie bald auf ein herzliches Erkänntniß und thätiges Christenthum / mit aller Liebe und Sanftmuth / damit sie den süßten Weg des Evangelii kennen lernen/führen.

Tim. Ist weiter hierbey nichts mehr zu mercken?

Paul. Es ist dieses noch vonnöthen / daß man die Kinder durch gar schlechte / einfältige und deutliche Fragen immer mehr und mehr auf den wahren Verstand des Catechismi führe / je besser sich der Gebrauch des Verstands bey ihnen aufsert / auch sie in einer steten Wiederholung und beständigen Application auf ihr eigen Leben also erhalte; Dabey führe man

man

man sie stets auf ihr Herz / damit sie sich prüfen lernen / ob sich ihr Herz zum Gehorsam des Worts erhebe / oder ob es davon abweiche und zurücke gehe / so werden sie hernach mit eigenen Worten nicht allein die Fragen beantworten können / sondern insgemein von göttlichen Dingen wissen zu reden / und denen / die Grund fordern der Hoffnung / die in ihnen ist / bescheidene Antwort und Rechenschaft geben können. 1. Pet. 3/15.

(3.) Vom Bibel-Lesen und Ver- nung der Sprüche.

Tim. Dieweil Timotheus / wie der Apostel Paulus von ihm zeuget / von Jugend auf aus der H. Schrift durch den Glauben an Jesum Christum ist unterwiesen worden. 2. Tim. 3/15. Was ist wol bey demselbigen in acht zunehmen / wenn man solchen Nutzen davon hoffen und erwarten soll?

Paul. Erstlich dieses / daß man sie die ganze Heilige Schrift von Anfang bis zu Ende selbst lesen lasse / daß sie den Inhalt der ganzen heiligen Schrift selbst erkennen und vor Augen sehen / was sie bis anhero aus dem Catechismo und aus mündlicher Unterrichtung haben gelernet.

Tim. Was hat aber der Præceptor, wenn solche Durchlesung mit Nutzen geschehen soll / dabey zubeobachten?

Paul. Fürnemlich dieses / daß er den Inhalt eines jeglichen Capitels oder auch ganzen Buchs in eine anmuthige historische Erzählung bringe / und eine kurze Erinnerung darzu setze / wie solches im Glauben und Leben anzuwenden sey. Und auf solche Art mag die Schrift zum erstenmal
in

in kurzer Zeit zu Ende gebracht werden damit nur die Kinder fein zeitig einen feinen Begriff von dem Inhalt der ganzen heiligen Schrift mögen bekommen.

Tim. Was ist weiter bey dem Bibel lesen in acht zunehmen?

Paul. Man soll die Kinder bey Zeiten gewöhnen / daß sie die Verter der heiligen Schrift in ihren Catechismum fähren / zum Exempel / die Historie von der Schöpfung gehöret in den ersten Artickel ic. damit sie hinfüro den Catechismum recht auf die heilige Schrift gründen / und zu bessern und tieffern Verstand des Catechismi kommen mögen.

Tim. Wenn soll aber solches geschehen?

Paul. Dieses kan zum Theil bey der ersten Durchlesung der heiligen Schrift / zum Theil und zwar viel genauer bey den nachfolgenden geschehen.

Tim. Wenn die Bibel einmal also durchgegangen / wo soll man alsdenn wieder anfangen?

Paul. Alsdenn wird vonnöthen seyn / daß man das Neue Testament absonderlich fürnehme / weil solches den ganzen Grund unserer Seeligkeit viel klärer und leichter an den Tag leget / als das Alte Testament.

Tim. Wie soll man aber hiermit verfahren?

Paul. Man soll sich dabey etwas länger aufhalten / als bey der ersten Durchlesung der ganzen Heil. Schrift. Auch ausser dem / was bey der ersten Section erinnert worden / kan hierbey ein Examen angestellt werden / daß die Kinder allmählich selbst den Inhalt fürbringen / es zum Glauben und Leben anwenden / und
in

in den Catechismus führen lernen / welches durch eine beständige Übung von ihnen wol mag erhalten werden.

Tim. Was ist aber zu thun / damit die Kinder kein opus operatum daraus machen / oder meynen mögen / es sey schon genug / wenn sie nur die Bibel also tractirt und gelesen haben?

Paul. Da hat man sie immer zu prüfen / ob sie auch in ihrem ganzen Leben die Früchte davon zeigen / und wenn sich das Gegentheil findet / daß man sie mit allem Fleiß erinnere / daß sie die Heil. Schrift als eine Regel und Norm ihres Glaubens und Lebens gebrauchen müssen / und ihnen dabey zu zeigen / in welchem Stücke ihre gegenwärtige Handlung damit nicht übereinstimme.

Tim. Worauff hat man sie insonderheit dabey zu führen?

Paul. Fürnemlich auf Christum / als auf den Kern der Heil. Schrift / und ihnen immer zu zeigen / wie derselbe sey das vollkommene Sühn - Opfer für unsere Sünde / und das vollkommene Exempel und Muster / darnach wir unser ganzes Leben einzurichten haben. Solches muß ihnen mit grosser Liebe und Sanftmuth öftters beweglich fürgestellt werden / damit sie selbst ein Verlangen kriegen / das vollkommene Bild des HErrn Jesu / wie derselbige ihnen von GOTT gemacht ist zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung beständig in ihrem Gedächtniß und in ihrem Herzen zu tragen.

Tim. Ist nicht nöthig / daß ihnen bey solchem Lesen ein und ander Sprüchlein / solches auswendig zu lernen / und dem-
b sel-

selben besser nachzudencken vorgegeben werde?

Paul. Ja in alle Wege.

Tim. Was ist aber dabey zubeobachten?

Paul. Erstlich dieses / daß / so bald sie einen Spruch ins Gedächtniß gefasset haben / sie nach allen Umständen daraus sollen befraget werden / damit sie also auf den rechten Verstand geführet werden / und nicht die Worte nur nach der Larven hersagen / als zum Exempel : Also hat Gott die Welt geliebt / ic. Wer hat die Welt geliebet? Antw. Gott. Wen hat Gott geliebet? Die Welt. Was hat Gott der Welt gethan? Er hat sie geliebet. Wie hat er sie denn geliebet? Daß er seinen eingebornen Sohn gab. Es ist nicht zu sagen / wie eine geringe Übung hierzu erfordert werde / wenn es recht angefangen wird. Dieses gibt aber hernach eine große Leichtigkeit / die Sprüche darnach mit rechten Nutzen zum Glauben und Liebe anzuwenden.

Tim. Was ist noch weiter hierbey in acht zunehmen?

Paul. Eben dasjenige / was ich vor schon erinnert habe / daß man ja die Meinung bey ihnen nicht lasse einwurzeln / als sey es nun damit gethan / wenn man einen Spruch auswendig hersagen könne / sondern daß nun erst das Thun beweisen müsse / daß man den Spruch gelernet / wie Christus sagt : So ihr solches wisset / selig seyd ihr / so ihrs thut. Joh. 13 / 17.

Tim. Mit was für einem Gleichniß kan man diese Sache erläutern und erklären?

Paul.

Paul. Gleichwie es nicht genug ist / wenn ein Lehr-Junge seinem Meister die Worte nachsagen kan / sondern er muß es im Wercke beweisen / daß er seines Meisters Anweisung gefasset : Also muß ein Christ mit dem Leben darthun und beweisen / daß er die Lehre Jesu Christi recht begriffen hat.

Tim. Ist noch etwas bey Erlernung der Sprüche zu erinnern?

Paul. Ja / sonderlich noch dieses / daß man die Kinder nicht überhäuffen muß mit gar zu grosser Menge der Sprüche / sonst verfället man wieder mit ihnen leichtlich dahin / daß man es auf viel Wissen ankommen lasse.

Tim. Wenn es aber ja die Umstände solten scheinen zu erfordern / daß man die Kinder bißweilen mehr Sprüche müsse lernen lassen / als sie gleichsam bedürffen / wie könnte man vorbauen / daß sie nicht außs blossen Wissen möchten hinaus fallen?

Paul. So halte ich dafür / es würde nicht undienlich seyn / wenn man für allen andern Wochentlich einen Spruch nehme / der für vielen leicht / kurz und nachdencklich sey / auch zum Glauben und Liebe füglich könnte angewendet werden. Solcher Spruch könnte mit dem Anfang der Woche außwendig gelernet werden / und darnach eine stete Gelegenheit seyn / dadurch die Kinder zu erwecken / oder zu straffen / etwan auf diese oder dergleichen Weise : Trifft das mit dem Spruch überein? Was hast du in dem Spruch gehört? Beweise nun / daß du den Spruch recht gelernt ic. Auf solche Weise kan ein jeder seiner Spruch in eine feine Übung bey den Kindern gebracht werden / daß sie ihn
 h 2 nicht

nicht allein recht verstehen / sondern auch wol practiciren lernen.

Tim. Es ist leicht zu schliessen / daß die Kinder / wenn sie auf solche Weise eine ziemliche Anzahl solcher Sprüche zusammen bringen / einen grossen Nutzen davon haben werden ?

Paul. Ja freylich / denn erstlich haben sie diesen Nutzen davon / daß es nicht so gar grosse Mühe kosten wird ihnen als denn zu zeigen / wie in dem ganzen Werck unserer Seligkeit solche Sprüche zusammen hangen / daß sie fast mit lauter Worten der Schrift den ganzen Grund ihrer Seligkeit ordentlich und verständlich lernen fürtragen ; Ferner krieget man dadurch Gelegenheit / sie auf den Nutzen solcher Göttlichen Lehre zu führen / und zu einer Tüchtigkeit zu bringen / selbst den Grund ihrer Hoffnung mit klaren Worten fürzutragen.

Tim. Wie sind aber die Kinder darzu am leichtesten und besten zu bringen ?

Paul. Wenn der Præceptor selbst seine Lust hat am Gesetz des HErrn / und davon redet Tag und Nacht / und das Wort Gottes suchet in sein Leben zu verwandeln / wie man die Speise in Fleisch und Blut verwandelt / wie Lutherus redet / so wird es ihm nicht schwer fallen / seiner anvertrauten Jugend mit Lust und Liebe diesen lebendigen Samen auf alle mögliche Art und Weise ins Herz zu legen. Wo aber in diesem Stücke der Fehler am Præceptore ist / so ist die Jugend übel verwahret.

(4.) Von den Christlichen Ermahnungen.

Tim. Was soll man mit dem Lesen der heiligen Schrift verknüpfen/ oder also bald darauf folgen?

Paul. Die fleißigen Ermahnungen/ deren Paulus gedenckt / Eph. 6/4.

Tim. Wie sollen aber dieselbigen geschehen?

Paul. Fürnemlich deutlich und verständig / damit sich die Kinder fein recht und eigentlich darnach zurichten wissen.

Tim. Wie mehr?

Paul. Nicht mit ungestümm und pochenden / sondern mit Sanftmuth und Eindigkeit / es sey denn / daß solches schon öfters geschehen / und die Umstände eine ernsthaftte doch nicht verstellte Mine erfordern wolten. Sonst werden die Kinder gleich anfangs durch ein ungestümes Bezeigen erschrocket / daß sie die Ermahnungen nicht so eigentlich fassen/ oder zum wenigsten nicht mit so gutem Willen aufnehmen.

Tim. Was ist noch weiter darbey zu merken?

Paul. Daß man in solchen Ermahnungen nicht ermüde/ denn man soll/ nach der Lehre Pauli / die Kinder in der Zucht und Ermahnung zum HErrn auferziehen/ welches nicht mit einer oder der andern Ermahnung gethan ist. Erinnert doch die Epistel an die Hebräer die Erwachsenen / daß sie sich (καὶ ἐκαστὴν ἡμέραν) alle Tage untereinander ermahnen sollen/ damit nicht jemand unter ihnen verstocket werde durch Betrug der Sünde. Cap. 3/13.

Wie solte solches nicht auch bey der uners-
fahrenen Jugend vonnöthen seyn?

Tim. Ist aber nicht zubeforgen / die
Kinder werden durch tägliches Ermah-
nen endlich verdrossen werden?

Paul. So der Præceptor nur hierin-
nen Verstand gebrauchet / so mag er wol
auf so vielerley Art die Ermahnungen ein-
richten / daß dieselbige gleichwol / ob sie
gleich öfters geschehen / denen Kindern
nicht verdrüsslich fallen werden / und sie
dieselbige nicht ohne Aufmercksamkeit und
Erbauung vorbeystreichen lassen.

Tim. Ist nicht der Zeit wegen / wenn
man die Kinder sonderlich ermahnen soll /
etwas zubeobachten?

Paul. Ja / dieselbe hat man wohl in
acht zunehmen.

Tim. Welche Zeit ist denn sonderlich
dazu bequem?

Paul. Die Morgen- und Abend-Zeit
ist darzu sonderlich bequem. Jene / weil
das Gemüth noch nicht ermüdet ist / diese /
weil man die beste Gelegenheit findet / ih-
nen fürzuhalten / worinnen sie es des Ta-
ges über versehen / dahin auch die Be-
schliessung einer jeden Woche gehöret.

Tim. Ist nicht noch eine andere Zeit
bequem darzu?

Paul. Ja / nemlich diejenige / wenn
die Kinder scheinen ein recht gut Herz und
Vertrauen zu ihrem Præceptor zu fassen /
und selbst in einem frischen und aufge-
räumten Gemüthe seyn / da findet man
oftt schöne Gelegenheit ihnen eine gute
Lehre bezubringen.

Tim. Worauf muß man aber solche
Ermahnungen gründen?

Paul. Auf die heilige Schrift / damit
die

die Kinder immer sehen / daß es nicht nur ihrer Eltern oder Præceptoris, sondern Gottes Wille sey / daß sie es thun sollen. Gott und nicht Menschen zugefallen.

Tim. Ich mercke wohl / daß ihnen der Haupt-Zweck / warum sie alles thun müssen / immer müsse fleißig eingeschärffet werden?

Paul. Freylich ist es also / darum ist es sehr dienlich / daß man in solchen Ermahnungen den Hauptzweck ihrer ganzen Auferziehung und Unterweisung ihnen immer einschärffe / damit ihnen dieses ja fest ins Herz eingepräget werde / daß alles mit ihnen dem lebendigen Gott im Himmel zu Ehren fürgenommen werde / und daß sie auch ihre Absicht einig und allein dahin richten müssen / nach 1. Cor. 10 / 31. Denn wenn dieser Grund fest im Herzen stehet / mögen die übrigen Ermahnungen leicht Platz finden.

(5.) Von den exemplarischen Fürstellungen der Laster und Tugenden.

Tim. Was kan man ferner für Vortheil gebrauchen / die Kinder zur Gottes-Furcht an / und von Lastern abzumahnem?

Paul. Es gibt nicht wenig Vortheil / wenn der Præceptor denen Kindern die Tugenden und Laster mit lebendigen Farben / doch ohne einigen Anstoß / vorzumahlen weiß. Solches ist bereits von denen vernünftigen Heyden als ein guter Handgriff / die Tugend zu erwecken / und von denen Lastern die Leute abzu ziehen / angesehen worden.

Tim. Wie mag aber solches geschehen?

Paul. Wenn ein verständiger Præceptor ihn aus den Exempeln der heiligen

gen Schrift gewisse Kennzeichen der Tugenden und Laster machen wolte; also könnte man an dem Nabal ein Exempel eines geizigen und groben Mannes / an dem Joseph ein Exempel eines lieben und wolgezogenen Kindes fürstellen; denn zu beeden gibt die Historie Gelegenheit genug darzu.

Tim. Es ist wol zu glauben / daß der gleichen Fürstellung bey den Kindern ohne Segen nicht werde abgehen?

Paul. Ja / dem ist also; wenn nur ein Præceptor klüglich damit umzugehen weiß / so kan er denen Kindern durch solche lebendige und exemplarische Fürstellung einen solchen Abscheu gegen die Laster und eine solche Liebe zur Tugend erwecken / daß sie nicht mehr wünschen / als jenen gar nicht / dieser aber in allen Stücken gleich zuseyn / und mögen sie darnach auch desto leichter erinnert werden / wenn man sie nur auf die Exempel Josephs u. zurück weist.

Tim. Hat nicht der Præceptor selber aus solcher Anweisung seine Erbauung zu schöpfen?

Paul. Daran ist kein Zweifel / daß eine solche Anweisung dem Lehrenden selber nicht zu vieler Erkantniß und Besserung sein selbst gereichen / und ihn auch zu andern / insonderheit der Einfältigen Erbauung mehr und mehr tüchtig machen solte.

Tim. Lassen sich aber die Exempel / welche im gemeinem Leben fürgehen / nicht auch auf solche weise anwenden?

Paul. Ja / die jenigen Exempel / welche täglich fürgehen / und den Kindern unvermuthet zu Gesichte kommen / zum Exempel / wenn sie einen Trunckenen sehen / oder
jemanden

jemanden fluchen hören &c. mögen eben auch auf solche Art und Weise beobachtet werden / daß ihnen durch eine geschickliche Fürstellung wol ein Abscheu für einen solchen Laster mag erwecket werden.

Tim. Auf solche Weise können ohne Zweifel ihre der Kinder eigene Bezeugungen ihnen zu einer Erweckung dienen?

Paul. Ja / wenn bey den Kindern selbst sich nur ein Anfang der Tugenden oder der Laster in äußerlicher Bezeigung sich blicken läßt / da kan dieser Vortheil angewendet werden. Insonderheit kan man ihre Laster zuwider machen / wenn man sie mit solchen Farben abmahlet / darinnen sie sich fein deutlich getroffen finden / daß sie sich für sich selber schämen müssen. Doch NB. ist hierinnen grosse Fürsichtigkeit und guter Verstand zu gebrauchen. Also im Gegentheile wenn die Tugenden sich in einen gewissen Kennzeichen bey ihnen herfür thun / da hat man sie / so viel möglich / unvermerckt mit allem Fleiß darinnen zu stärken / und ihnen desto lebendiger fürzustellen / wie fein die Beschaffenheit ihres Gemüths seyn werde / wenn sie sich dieser Tugend von Herzen ergeben werden / und welches alsdenn ihre Bezeugung seyn würde.

Tim. Was hat man aber darinnen für eine Fürsichtigkeit zu gebrauchen?

Paul. Man hat sich insonderheit wol zu hüten / daß man in solcher Zeit / da das Gute recht beginnet herfür zubrechen / weder durch unzeitige Bestrafung das anglimmende Gute wieder ersticke / noch durch frühzeitiges Lob die Kinder aufbleibe / sondern das Gute in seinem Wachsthum bestens befördere.

Tim. Wer hat es also gemacht?

Paul. Sonderlich der Apostel Paulus / wie er uns darinnen in seinen Briefen ein klares und sehr herrliches Exempel für Augen leget / wenn er das angefangene Gute in denen Christen ferner zu erwecken gesucht / indem er bezeuget / wie er GOTT dafür dancke / daß er ihnen seine Gnade wiederfahren lassen / daß er hoffe / sie werdens nun auch bey dem Anfange nicht bleiben lassen / sondern GOTT werde in ihnen das Gute vollenden / und sie werden bis an ihr Ende beständig verbleiben; Wie er deswegen GOTT anruffe / und sie selbst auch Ursache hätten zu beten. Phil. I. Eph. I. Col. I. &c.

(6) Von denen Verheissungen und Bedrohungen.

Tim. Was gibts noch weiter für Mittel die Gemüther zu erwecken?

Paul. Die Verheissungen und Drohungen sind auch jede zu gehöriger Zeit nötig / doch sind allein die Verheissungen dem Wege des Evangelii gemäß / und müssen demnach solche NB. allen Drohungen weit fürgezogen werden / als von welchen auch weit grössere Frucht zu hoffen ist.

Tim. Was ist aber hierbey in acht zu nehmen?

Paul. Sonderlich dieses / daß man nicht etwan die Kinder mit erdichteten Dingen aufhalten und betrügen möge. Man darff der Kindheit keine phantastische Conceptus eingieffen / sie ist ohne dem dazu geneigt. Ein anders ist es / daß man sich ihrem schwachen Verstande accommodiret / und eine ernsthafteste Sache fein lieb:

lieblich und anmuthig fürstellet. Aber wenn dieses durch Erdichtungen geschiehet / ist es eine subtile Art die Kinder zum Lügen zu gewöhnen / und aus der Göttlichen Wahrheit ein Mährlein zu machen.

Tim. Auf diese Weise wird das sogenannte Christ - Kindlein wohl nicht zu billigen seyn?

Paul. Wer wolte dasselbe billigen können / sintemal es nichts anders ist als eine Thorheit und Narrentheidung / welche Christen nicht geziemet / und ist nicht zu verantworten / daß man denen Kindern erst solche albere Einbildung beibringet / und sie darnach / so lange man kan / darinnen erhält / woraus so vieles ungereimtes Wesen in einer vernünftigen und Christlichen Information und Auferziehung entstehet / daß es kaum zugeedencken oder zu glauben ist.

Tim. Nun auf die Verheissungen zukommen / wie kan man denn dieselbige am kräftigsten einschärffen?

Paul. Auf diese Weise / wenn man zugleich die Exempel derjenigen fürstellet / die solcher Verheissung theilhaftig worden. Gleich wie die Epistel an die Hebräer diesem Methodo folget / Cap. i i. und darauf im 12. Cap. schliesset: Diweil wir nun einen solchen Hauffen Zeugen um uns haben &c.

Tim. Woraus können aber solche Exempel genommen werden?

Paul. Theils aus der heiligen Schrift / theils auch aus andern Büchern / und aus der täglichen Erfahrung.

Tim. Welche Exempel aus dem gemeinen Leben haben vor andern einen besondern Nachdruck?

Paul. Welche noch gegenwärtig sind / und noch für Augen schweben / als wodurch auch die Kinder sich allmählich gewöhnen ihnen alle Fälle wohl zu Nutz zu machen.

Tim. Soll man den Kindern allein die Verheissungen der zukünftigen himmlischen Güter fürhalten?

Paul. Nein / sondern es ist ihnen auch bey Zeiten beyzubringen / daß die Gottseligkeit die Verheissung habe / beedes dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4/8.

Tim. Worauf hat man aber solche Verheissung zuführen?

Paul. Nicht auf Reichthum / Ehre und Wohlust dieses Lebens / (wiewohl Gott als ein treuer Vatter keines Weges seine Kinder verlässet /) sondern auf Gerechtigkeit / und Friede und Freude in dem Heil. Geiste / darinnen das Reich Gottes bestehet. Rom. 14/ 17.

Tim. Was für einem præjudicio oder Vorurtheil kan man dadurch vorbeugen?

Paul. Diesem / da man sich einbildet / als ob man Schaden davon hätte / wenn man Gottselig leben wolle / oder / daß es verdrüsslich fälle.

Tim. Was haben die Kinder für einen sonderbaren Nutzen aus der Verheissung des zukünftigen Lebens?

Paul. Je lieblicher man denen Kindern die Verheissungen des ewigen Lebens fürstellen kan aus dem wahrhaftigen Grunde der Heil. Schrift / jemehr werden ihre zarte Herzen zu einer süßen Begierde dieselbigen zu erlangen erwecket.

Tim. Womit hat man ihnen aber neben den Verheissungen an die Hand zu gehen?

Paul. Man hat ihnen die rechten und
hin.

hinlänglichen Mittel zu zeigen / dadurch sie solcher herrlichen Verheissungen theilhaftig werden können ; Denn sonst werden sie sich entweder gar nicht dahin bestreben / oder / weil sie die rechten Mittel nicht gebrauchen / den Muth gar bald wieder sinken lassen.

Tim. Hat man nicht auch die Zeit in acht zunehmen / wenn man die Verheissungen anbringen soll ?

Paul. Freylich hat man darauf wohl zusehen / daß man dieselbige zu rechter Zeit und unter der gebührenden Bedingung anbringe / denn so man boshaften und verruchten Kindern lauter liebliche Verheissungen vorzuhalten gedächte / würde man sie nur immer mehr in ihrer Bosheit stärken / darum hat man für allen Dingen dahin zusehen / daß ihre Herzen recht mögen erwecket werden / der Wirkung der göttlichen Gnade Platz und Raum zugeben / und daß man solche Wirkung nicht hindere.

Tim. Wenn nun im Gegentheil die Bedrohungen nöthig zu seyn scheinen / was hat man denn bey denselbigen in acht zunehmen ?

Paul. Erstlich dieses / daß man sich dabey aller unbescheidenen Scheltworte enthalten soll / denn solche thun zur Hauptsache nichts / und verleiten unvermerckt die Jugend dahin / daß sie sich gewöhnet bey Gelegenheit andere wieder mit dergleichen Titeln zubelegen / wie also immer ein Mensch auf den andern solche unnütze Reden fortpflancket.

Tim. Was ist ferner bey den Drohungen zu beobachten ?

Paul. Man muß sich hüten / daß man
in

in solchen Bedrohungen nicht selbst in eine unziemende Alteration gerathe / damit man mit seinen zornigen und verstellten Geberden die Jugend nicht ärgere.

Tim. Was ist noch weiter dabey zu mercken?

Paul. Daß solche Bedrohungen bestehen müssen in einer ernstlichen und klaren Verwarnung für der zeitlichen und ewigen Straffe Gottes / nebst der Bedeutung / daß man auf die Länge ihrer Bosheit nicht zusehen wolle / noch Gewissens halber könne / wo man sich nicht selber durch Gelindigkeit in das Verderben stürzen wolle.

Tim. Ist ferner nichts mehr hierbey in acht zunehmen?

Paul. Sonderlich auch dieses / daß man des Warnens auch nicht gar zu viel mache / und es nur dabey bewenden lasse / sonst werdens die Kinder endlich gewohnt / und nehmens nicht zu ihrer Besserung an.

Tim. Hat man nicht auch hierbey die Gemüther zu unterscheiden?

Paul. Freylich ist dieses sehr nöthig / daß man zwischen den Gemüthern einen guten Unterschied halte; denn einige lassen sich allein durch Verheissung ziehen / bey andern hingegen wollen die Verheissungen nichts verfangen; wer nun dieses wol erkennet / der wird auch desto mehr bey den Kindern können ausrichten.

(7) Von dem Gebet.

Tim. Wir haben nun unterschiedliche Mittel die zur Gottseligkeit dienen / gesehen / was ist ferner als ein solches Mittel wol zu gebrauchen?

Paul.

Paul. Eines der fürnemsten Mittel unsers Christenthums ist ohn allen Streit das Gebet / daher dieses wol die Haupt-Ursache ist / warum es dissals bey den meisten so gar schlecht bestellet ist / daß sie in ihrer Kindheit nicht mit rechtem Ernst und auf gebührende Art und Weise dazu angeführet sind / daß sie beyzeiten hätten erkennen mögen / worinnen das rechte erhörliche Gebet bestehe / und wie sie damit für Gott kömen müssen / daher siehet man / wie die meisten ihr Gebet vor und nach Tische / Morgens und Abends / ohn alle Andacht / auch wol darzu gar mit Unter-mischung anderer Geschäfte bloß nach der Gewonheit dahin sagen / und wenn sie gebetet haben / sich kaum selbst dessen zu erinnern wissen / auch wol andere fragen / ob sie gebetet haben / denen man auch wol sicher mit nein antworten möchte / weil sie doch nicht recht und nach Gottes Willen gebetet.

Tim. Wie soll mans denn alhier nun recht machen?

Paul. Weil die meisten es auf auswendig-gelernte Gebets-Formulen ankommen lassen / die wenigsten aber ihr Herz / und was etwa dasselbe drückt / selbst vor Gott ausschütten lernen wie von der Hanna stehet / 1. Sam. 1/15. So will Christlichen Eltern und Præceptoribus obliegen / diesem übel in der Auferziehung ihrer Untergebenen mit allem Fleiß vorzubeugen / damit nicht die schwere Rechenschaft für solche Verspottung Gottes ihnen dermal-einst auf dem Hals liege.

Tim. Wie kan und mag aber dieses geschehen?

Paul. Erstlich muß man ja freissig auf
die

die Kinder achtung geben / auf daß sie ihre Gebetlein mit Andacht und Aufmerksamkeit sprechen oder beten lernen / insonderheit weil auch Erwachsene in denen Dingen / welche sie fertig ins Gedächtniß gefasset / nicht so leichtlich ihre Gedancken zusammen halten mögen. Weil man aber gar bald an denen Kindern mercken kan / wenn sie die Worte immer nach der Larve hinsagen / so müssen sie fleißig und beständig außs neue zur Andacht erwecket werden. Denn wenn solches unablässig geschihet so werden die Kinder bald anfangen sich selbst zu bestraffen / wenn sie innen werden / daß sie unter wehrendem Gebet ihr Herz nicht auf Gott gerichtet / da man dennoch nicht ablassen muß / sie zu erinnern / so bald man ihnen abmercket / daß sie mit denen Gedancken wieder herum schweiffen wollen.

Tim. Es reden aber manche Kinder / wie sie es denn auch oft von ihren Eltern nicht anders hören / in ihrem Gebet so gar geschwind / die werden wol schwerlich können bedencken / was sie beten?

Paul. Ach daß ist gar eine üble Gewonheit / darum muß man ja nicht zugeben / daß die Kinder sich gewöhnen die Worte übereinander herzuwerffen / sondern daß man sie allezeit langsam / ordentlich und vernehmlich beten lasse.

Tim. Wenn sie es aber schon gewohnt sind?

Paul. Da muß man ihnen entweder die Gebetlein / die sie schon können / außs neue vorsagen / weil sie doch außs vielfältiges erinnern dennoch von ihrer alten Gewonheit nicht zu bringen sind / oder man muß ihnen ganz neue Gebetlein vorsprechen /

chen/ dabey nur dieses NB. wol zu beobachten ist/ daß man sie gewöhne/ so lange zu warten/ biß man völlig ausgeredet hat/ was man ihnen auf einmal vorsagen will/ ehe sie anfangen es nachzusagen/ so werden sie/ wenn solches vorsagen deutlich und langsam ist/ nimmermehr zu geschwind beten lernen/ welches die Erfahrung also bezeugen wird.

Tim. Was für ein Schade entstehet aus dem allzu geschwinden Beten?

Paul. Es entstehet ein grosser Schade daraus so wohl auf Seiten der Betenden/ als der Zuhörenden; Die Betenden können unmöglich bey solcher Ubereilung im Gebet den Verstand der Worte recht ins Herz fassen und Gott fürtragen; Die Zuhörenden aber werden nimmermehr bey einem solchen Gebet mit ihrer Andacht und Aufmerksamkeit recht können nachfolgen.

Tim. Was ist weiter bey Anführung der Kinder zum Gebet in acht zunehmen?

Paul. Man muß sich sonderlich fürsehen/ daß man nicht etwa die Kinder unter wehrendem Gebet mit einem scharffen Gesichte oder mit harten Scheltworten erschrocke/ wie wohl von vielen zugeschehen pfleget/ dadurch das Herz der Kinder nur in Furcht gesetzt/ keines Weges aber zu einem Sündlein wahrer Andacht erwecket wird.

Tim. Was ist hierbey noch ferner in acht zunehmen?

Paul. Es will ferner hoch vonnöthen seyn/ daß man den Kindern den wahren Verstand von dem jenigen/ was sie beten/ beybringe/ welches auch gemeinlich versäumet wird/ daß auch die Kinder

der fast wider ihren Willen ein Opus operatum oder äußerliches Werk daraus machen müssen.

Tim. Er gebe mir doch dessen ein Exempel?

Paul. Ich setze zum Exempel den Fall/ es sind Kinder / welche vor oder nach dem Tische einen oder den andern Psalmen besingen müssen / wenn nun in solchen Psalmen etwas vorkommt / das ihnen zu unverständlich ist / so ist billich / daß man ihrer Schwachheit mit einer deutlichen und offt wiederholten Erklärung zu hülffe komme/ ja auch in andern Gebeten / welche an sich selbst leicht scheinen / will dennoch vonnöthen seyn/ daß man die Kinder fleißig auf den wahren und lautern Verstand führe.

Tim. Ist noch weiter allhier etwas zu beobachten?

Paul. Absonderlich noch dieses / daß man die Kinder allmählich gewöhne / daß sie ihre eigene Noth mit eigenen Worten dem lieben Gott lernen fürtragen.

Tim. Wie soll mans aber damit anfangen?

Paul. Dasselbige hat unser lieber Herrland in dem Gebet Vatter unser am besten zu erkennen gegeben / denn darinnen sind die Bitten außs allereinfältigste und kindlichste / und ohne alle Weitläufftigkeit der Worte abgefaßt / wie etwan die Kinder pflegen mit ihren leiblichen Eltern umzugehen / wenn sie Hunger oder Durst empfinden / da sie bald zuruffen wissen : Vatter oder Mutter gebt mir ein Stück Brod / gebt mir zutrinken &c. Wenn man nun mit denen Kindern also einfältig umgeheth / und sie öfters erinnert / daß sie mit dem lieben Gott auch also/ wie die lieben Kinder

Kinder mit ihrem lieben Vatter umgehen mögen / und ihm ihre Noth mit so einfältigen Worten / als sie immer wollen / fürtragen dürfen / wird es so grosse Mühe nicht kosten / sie zu einem freudigen Zugang zu ihrem lieben Gott zugewöhnen. Man kan sie zum Exempel in der Frühsunde fragen / wofür sie Gott zu danken / und warum sie ihn zu bitten Ursach haben: (Damit sie also erstlich die Wohlthaten Gottes und ihre Nothdurfft erkennen lernen:) und denn sehen / wie sie mit ihren eigenen Worten Gott danken und bitten wollen / ihnen auch wohl mit einem Exempel darinnen fürgehen / biß sie selbst nach und nach sich darein finden.

Tim. Es geschieht aber / daß die Kinder bey solcher Anführung gleichwol wiederum auf gewisse Formulen hinausfallen?

Paul. Dawider dienet / daß man sie immer wieder erinnere und erwecke / absonderlich aber sie immer auf den Grund führe / daß sie wissen sollen / sie stehen in ihrem Gebet für Gottes Angesicht / der ihr Herz und ihre Gedanken am besten kennt / und ihre Noth am besten wisse / daher sie ihm dieselbe ohn alle Heuchelen / und wie sie dieselbe in ihrem Herzen befinden / allezeit fürtragen müssen / welches Gebet allezeit auf Christum müsse gegründet seyn / als in dessen Namen allein unser Gebet erhöret sey.

Tim. Was ist aber zu thun / damit sie desto mehr Andacht und Lust zum Beten behalten mögen?

Paul. Dazu dienet sonderlich / wenn man sie oft erinnert / daß sie auch unter ihrem Lernen und andern Thun ihr Herz bestän-

beständig sollen zu Gott richten / damit sie also ohne Unterlaß beten lernen.

(8.) Von Meidung böser Gesellschaft.

Tim. Was hat man wegen der Gesellschaft zubeobachten?

Paul. Da hat man genaue Achtung zugeben / wie diejenigen Kinder beschaffen sind / mit welchen sie insgemein pflegen umzugehen.

Tim. Wenn soll solches geschehen?

Paul. Erstlich in ihrem zarten Alter / da die Kinder ohne dem geneiget sind alles was sie sehen nachzumachen / und weil ihnen noch alles neu ist / was sie sehen und hören / leichter im Gedächtniß behalten / wie denn dahero geschiehet / daß viele in ihrem Alter auch nicht vergessen können / was sie in ihrer Kindheit von andern böses gesehen und gehöret / weßwegen denn die Erinnerung / daß man die Kinder nicht unter böse Gesellschaft solle gerathen lassen / auf dieses Alter absonderlich zu ziehen ist.

Tim. Wenn soll es mehr geschehen?

Paul. Wenn sie ein wenig heranwachsen; denn da will vonnöthen seyn / daß man sie allmählich zu grösserer Freyheit kommen lasse / damit sie dieselbe nicht darnach plöglich bekommen / und dadurch in ihrem guten Lauffe einen grossen Anstoß leiden / wie solches vielen wiederfähret / wenn sie als aus einem Gefängniß losgelassen werden. Es muß aber auch die Freyheit / welche man ihnen gestattet / also beschaffen seyn / daß das Gute in ihnen mehr befördert als gehindert werde / in welchem Stück man das meiste auf die

Für.

Fürsichtigkeit der Fürgesetzten muß ankommen lassen / welche alles nach denen besondern Umständen bester massen werden einzurichten wissen.

Tim. Zu welcher Zeit hat man noch absonderlich auf die Kinder Achtung zu geben?

Paul. Wenn sie das 13. oder 14. Jahr erreicht haben / da hat man fürnemlich Ursach gute Acht auf sie zu haben / damit nicht das Gute / was bey ihnen angefangen / wieder erkalte / und sie in böse Gesellschaft gerathen mögen.

Tim. Warum werden denn diese Jahre für andern der Jugend so gefährlich gehalten?

Paul. Fürnemlich um zweyer Ursachen willen / 1. Weil die Natur in solchen Jahren in unterschiedliche Laster auszubrechen pfeget / welche manchmal bey den meisten durch Verwarlosung ihrer Fürgesetzten also überhand zunehmen pflegen / daß sie auch darinnen biß an ihr Alter stecken bleiben. 2. Kommen sie auch in solchen Jahren zu einer natürlichen Geschicklichkeit zu converfire / und sich in alle Welt-Arten zuschicken und fahren den insgemein Blindweise zu wie ihnen Gelegenheit zu converfiren gegeben wird. Dieser Gefahr kan aber füglich begegnet werden / wenn man für allen Dingen sie fleißig erinnert / wie an diesen Jahren fürnemlich ihre Wohlfahrt hange und in welcher Gefahr sie ihrer verderbten Natur wegen stehen / und darnach auch ihnen Gelegenheit zu guter und erbaulicher Conversation giebet / sie von aller kindischen Gesellschaft abführet / und sie so viel möglich / mit erwachsenern / als sie sind / doch aber auch frommen und gottsfürchtigen umgehen läset. V. Von

V.

Von dreym Tugenden / welche denen Kindern frühzei- tig einzufloßen ?

Timotheus.

Sind nicht etliche Dinge vor andern
ihnen frühzeitig einzufloßen ?

Paul. Ja es sind sonderlich drey Tu-
genden / welche man für allen suchen muß
denen Kindern bey noch zarten Jahren
einzupflanzen / so sie anders zu einer
gründlichen und beständigen Gottseligkeit
sollen angeführet werden / nemlich / Liebe
zur Wahrheit / Gehorsam und Fleiß / da die
entgegengesetzte Laster zugleich mit eben so
großem Ernst werden vermieden werden /
nemlich / Lügen / Eigenwille und Müß-
siggang.

Tim. Was haben sie für Nutzen da-
von / wenn sie sich der Wahrheit beflissi-
gen ?

Paul. Durch die Liebe zur Wahrheit
wird das Herze aufrichtig und redlich /
auch frey und offen gegen jeder man / und
schämet sich mit heimlichen und falschen
Tücken umzugehen.

Tim. Was haben sie für Nutzen von
dem Gehorsam ?

Paul. Durch den herzlichen Gehor-
sam wird die Herrschaft des eigenen
Willens und Fürwikes niedergeleget / und
das Herze immer mehr und mehr ernie-
driget und demütig gemacht / auch zu ei-
ner ungeheuchelten Bescheidenheit und
Freundlichkeit angewiesen.

Tim. Was erwächst aus der Em-
sigkeit oder dem Fleiße für eine Frucht ?

Paul.

Paul. Durch den Fleiß wird in allen Dingen eine Beständigkeit und eine Dauerhaftigkeit erlanget / und das Gemüth frühzeitig aus der groben Unwissenheit und Unerfahrenheit heraus gerissen.

Tim. Wie kan aber die Liebe zur Wahrheit ihnen am besten eingepflancket werden?

Paul. Die Liebe zur Wahrheit wird bey den Kindern eingepflancket / wenn man ihnen alles Lügen als eine grausame Sünde und des Satans fürnemste Eigenschaft / der ein Lügner von Anfang ist / und solches in seine Kinder einpflancket / fürsetzet / und durch solche öftere Fürsetzung einen Abscheu für solchem Laster bey ihnen erwecket. Hingegen ihnen zeigt / daß Gott ein Gott der Wahrheit sey / und allen Lügen so feind sey / daß sich keiner sein Kind nennen dürffe / er liebe denn die Wahrheit / und wie man um deswillen von der Wahrheit nicht weichen dürffe / wenn es einen gleich das Leben kosten sollte.

Tim. Wie mehr?

Paul. Wenn man sich hütet / daß die Kinder keine Mährlein und andere Fragen von den alten Weibern oder dem Gesinde anhören / wodurch die Kinder gleichsam mit Fleiß zum Lügen gewöhnet werden. Noch schädlicher aber ist / wenn die Kinder mercken / daß Eltern oder Præceptores eine Noth- und Ehren-Lügen für keine oder doch geringe Sünde achten / zum Exempel / wenn die Kinder Bescheid sagen müssen / der Vatter / die Mutter oder der Præceptor seye nicht zu Hause / seye hier und dahin gegangen &c. Da die Kinder es doch besser wissen / werden sich

sich die Kinder nicht auch bald gewöhnen solchen Lügen-Geistern zu folgen? Sehr schädlich ist es auch / wenn man bey den Kindern eine Liebe zu den Comödien / Possen-spielen / Romainen / oder Liebes-Geschichten / Politischen Maul- & Affen- und andern dergleichen Narrentheidungen / damit man heut zu Tage die Welt betrogen hat / erwecket / oder wenn sie darauf fallen / ihnen solche nicht schleunig und mit einem ernstern Verweiß entziehet / wie bald werden sie anfangen solche Dinge als einen Schatz zu æstimiren / und viel lieber darinnen zu lesen als in der Heil. Schrift selbst. Wenn nun dazu kommt / daß geistliche Dinge unter einer solchen Larve verstecket werden / wird ihnen bald das theuere Wort Gottes zum Spiel und Scherz / und will darnach weder Lehre / noch Ermahnung / noch Trost bey ihnen anschlagen.

Tim. So wird es wol auch nicht recht seyn / wenn man / da die Kinder verschlagen sind / und so künstlich lügen / daß auch Erwachsene sich darüber verwundern / in ihrer Gegenwart ihre Lügen andern erzehlet und darüber lachet?

Paul. Freylich ist's nicht recht / denn da kan es wol nicht anders seyn / die Kinder werden in solcher Bosheit gestärcket / und meinen noch wohl / daß sie für andern ein besonders Lob darinnen verdienen.

Tim. Was ist denn in acht zu nehmen / wenn man die Kinder zum Gehorsam bringen will?

Paul. Da muß man ihnen nicht gestatten / daß sie diß und das nach ihrem eigenen Gefallen und Gutdüncken fürnehmen und thun mögen / sondern sie darzu anhas-

anhalte / daß sie sich zuvor des Gutachtens ihrer Eltern und Fürgeſetzten verſichern. Wie man die Kinder hierinnen gewöhnet / ſo kan man ſie haben / und wenn man ſie in geringen Dingen von ihrem eigenen Fürwiß abführet / alsdenn koſtets hernach in wichtigen Dingen beſto weniger Mühe ihren Willen zubrechen.

Tim. Was iſt denn hierbey weiter zu thun?

Paul. Ferner iſt nöthig / daß man ſie nicht allein in der Stunde / da ſie informiret werden / zum Gehorſam anhalte / und ihnen darnach den Ziegel wieder frey ſchießen laſſe / denn ſo wird gewißlich niemals ein rechter Gehorſam von ihnen erhalten werden.

Tim. Wie kan aber ein Præceptor immer bey ihnen ſeyn?

Paul. So ſind Chriſtliche Eltern oder andere / die mittlerweile ſie um ſich haben / dißfalls ihrer Schuldigkeit zu erinnern / daß ſie ihnen keinen Muthwillen geſtatten. Wiewohl es freylich hierinnen gemeinlich gar ſehr fehlet / und die Unachtsamkeit der Eltern oft ſo groß iſt / daß ſie ihnen ihre eigene Kinder in Ungehörſam zu den Häupten wachsen laſſen / und endlich mehr ihren Kindern gehorchen müſſen / als ſie ihnen pariren wollen.

Tim. Was iſt noch weiter allhier in acht zunehmen?

Paul. Es iſt ferner nöthig / daß man die Kinder weder als Juncfern und groſſe Herren im Hauſe tractire / noch im Gegentheile dem Gefinde geſtatte / daß ſie ſich anders als beſcheidenlich gegen die Kinder verhalten. Auf beyden Seiten iſt es ſchädlich / wenn hierinnen nicht die Mit-

telftraße gehalten wird. Derowegen müssen die Kinder gewöhnet werden/nicht allein ihren Eltern und Præceptoribus Gehorsam zu leisten / sondern auch ihres gleichen und geringern / wie die Apostel einen solchen Gehorsam von allen Christen erfordern / daß sie sollen untereinander unterthan seyn in der Furcht Gottes/daß sie allesamt einander unterthan seyn sollen. Eph. 5/21. 1.Petr. 5/5. Ja/dieses ist der rechte Christliche Gehorsam/daß der Größere dem Geringern dienet / wie der Heyland ein Exempel gegeben / da er seinen Jüngern die Füße gewaschen. Joh. 13. und Jacobus bezeuget/c. 2/1.daß der Glaube an Jesum Christum / den Herrn der Herrlichkeit / kein Ansehen der Person leide.

Tim. Ist aber nicht zu sorgen / man hebe solcher gestalt die Stände auf?

Paul. Nein/es darf dieser Sorge nicht/ denn gleich wie eine Mutter nichts desto weniger Mutter bleibt / ob sie gleich ihrem Kinde den verächtlichsten Dienst leistet: Also wenn die Kinder auch fürnehmer Eltern angehalten werden andern zu folgen/wenn es der Ehre Gottes nicht zuwider ist/ so werden sie dadurch für Gott nicht geringer als sie in der That sind.

Tim. Hats aber nicht Gefahr / die Dienstboten möchten der Sache zu viel thun?

Paul. Da muß man gute Aufsicht haben / daß nicht das Gesinde einer Herrschaft über die Kinder sich anmasse / und sie mit ungestüm und pochen tractire/ oder wohl gar der Kinder Gehorsam zu ihrem Muthwillen und Frevel mißbrauche. Wie denn auch die beste Auferziehung von

von dem Gesinde nicht geringen Anstoß leidet.

Tim. Ist nicht noch ein mehrers bey dem Gehorsam der Kinder zubeobachten?

Paul. Es ist ferner nöthig / daß man die Kinder zu der Zeit / da sie Gehorsam leisten sollen / nit mit Schmeicheleyen und Verheißungen zum Gehorsam locke und reize / als wenn man spricht / thue das / ich will dir Zucker geben / ich will dich da und dorthin mitnehmen ic. denn daraus wird dieser Schade entstehen / daß die Kinder solches bald mercken und nicht folgen wollen / wenn sie nichts dafür zu gewarten haben.

Tim. Was ist noch weiter hierbey zu mercken?

Paul. Es ist endlich dieses wohl zu mercken / daß man die Kinder müsse wohl unterrichten / was zwischen dem äußerlichen Gehorsam (als Menschen zugefallen) und zwischen dem rechten Herzens Gehorsam (als für Gott) für ein grosser Unterschied sey. Wie jener nichts anders sey als eine äußerliche Höflichkeit / wie es die Welt zu nennen pfeget / dieser aber in der wahren Göttlichen Liebe und ungefärbten Bruder-Liebe seinen Grund habe.

Tim. Was ist denn endlich von dem Fleiß und Liebe zur Arbeit zubedencken?

Paul. Insgemein dieses / daß es höchstnothwendig solchen Fleiß und Liebe zur Arbeit in der zarten Jugend ihre Herzen einzuslössen / und sie von allem Müßiggang abzugewöhnen / als welchen man ihnen auch als ein greuliches Laster fleissig fürzustellen hat / welches des Menschen Gemüth sehr verderbet / denn wer sich jung zum Müßiggang gewöhnet / der wird

auch im Alter nicht gern arbeiten. Hin-
gegen wer es nicht anders gewohnet ist /
als daß er allezeit und Stunden mit nüt-
lichen Dingen zubringen / und zu Gottes
Ehre anwenden möge / der wirds hernach
nicht leicht anders verlangen / ja der Müs-
siggang wird ihm verdrießlich seyn / weil
er darinnen nicht viel derselben Lust
und Vergnügung finden kan / dazu er be-
reits in seiner Jugend ist angewöhnet
worden.

Tim. Ist aber dieses wohlgethan /
wenn manche Eltern dahero von dem Prä-
ceptore fordern / daß er die Kinder des
Tages wol 6 / 7. oder 8. Stunden zum ler-
nen anstrengen soll?

Paul. Nein / es ist nicht wohlgethan /
und verursacht / daß die Kinder durch
Mangel aller Müsse und Erhohlung nicht
nur träg und verdrossen / sondern wohl
franc und ungesund werden / darum muß
man darauf sehen / daß man hierinnen
die Mittelstrasse treffen möge. Denn
man siehet / wenn man sie allzuhart an-
strengt / daß das Gute von ihnen nicht
mit freyen und aufgerichteten Gemüthe /
sondern mit vieler Trägheit und Verdruß
geschehe / wenn man sie aber nach ihrem
gefallen spielen und müßig gehen läßt / so
wird man wahrnehmen / daß alle gute
Ermahnungen bald wieder verschwin-
den / nichts als Bosheit und Muthwillen
getrieben werde / allerhand böse Affecten
bey ihnen erwecket und die Sinnen so zer-
streuet werden / daß man fast allemal wie-
der von fornen anheben muß / wenn man
sie zu einer rechtschaffenen und guten Art
bringen will.

Tim. Wie muß mans aber machen /
daß

daß die Kräfte des Gemüths sich wieder ein wenig erholen / und doch nicht zerstreuen mögen?

Paul. Man muß auf solche Dinge bedacht seyn / darinnen die Kinder zwar ausruhen / aber die Zeit nicht unnützlich damit vertreiben / noch ihre ohne dem statthabende Sinne in alle Welt zerstreuen.

Tim. Er belehre mich doch / womit man die Kinder soll umgehen lassen / auff daß dadurch die Kräfte ihres Gemüths sich wieder erholen mögen?

Paul. Die Heyden haben ihre Kinder frühzeitig ad Mathesin angeführet / welches denn auch zu unserer Zeit verständige Mathematici nicht unbillig gerathen haben / bey solchen Kindern / welche solche Præceptores haben / so darinnen erfahren sind.

Tim. Ist aber die Mathesis für die Kinder nicht etwan zu schwer?

Paul. Ob man wol das schwerere in der Mathesi, und was in demonstrationibus und Rechnungen bestehet / freylich biß auf reiffere Jahre zu versparen hat / so wird sich doch darinn gnug finden / darinnen die Kinder mit Lust und Vergnügung / und ohne Kopffbrechen mögen angewiesen werden / und siehet man ohne dem an denen Kindern / daß sie von sich selbst immer etwas zu bauen und zu arbeiten fürnehmen / welches ja leichtlich von einem verständigen Præceptore auf was nütliches kan geführet werden.

Tim. Wohin kan man die Kinder ferner anführen?

Paul. Bey zunehmenden Jahren mögen sie auch zur Astronomie nicht ohne sonderbare Vergnügung angeführet werden.

den / auf daß sie sich über die Weisheit / Allmacht / und Unenblichkeit Gottes verwundern lernen / als welche sich in den Grösse / in der Menge und in der Ordnung der himmlischen Körper herrlich zu erkennen giebet.

Tim. Was kan man noch weiter in ihren Ruhe-Stunden zur Belustigung ihres Gemüths mit ihnen fürnehmen?

Paul. Man kan mit ihnen die Mappas Geographicas oder Land-Charten fürnehmen / das wird ihnen gar angenehm seyn / wenn nur einige manuuction oder Anleitung vorher gegangen / daß sie sich selbst untereinander fragen mögen / wie die Welt eingetheilet werde? Und in welche Länder und Reiche sich ein jegliches Theil der Welt wiederum vertheile? Welches darinnen die fürnemsten Städte sind? Wo sie gelegen ic.

Tim. Ist es nicht rathsam / die Kinder bisweilen aufs Feld / in die Gärten oder sonsten wohin spazieren zuführen?

Paul. Ja / wenn nur der Præceptor durch seine Gegenwart solches also einrichtet / daß die Gottseligkeit dadurch nicht gehindert / sondern vielmehr befördert möge werden.

Tim. Wenn aber die Kinder noch gar klein sind / daß man mit ihnen nichts wichtiges fürnehmen kan / wie soll mans mit denselbigen machen?

Paul. Von dergleichen Kindern mag es genug seyn / wenn man nur solche Dinge zu ihrer Abwechslung gebrauchet / dadurch sie in der Stille des Gemüths erhalten werden. Zum Exempel / wenn man ihnen Feder / Dinte und Papier giebet / daß sie damit schreiben oder mahlen mögen /

gen /

gen / sie aber auch gewöhnet / daß sie die Buchstaben dabey kennen und nennen lernen / oder wenn man ihnen das A b c auf Papier gemahlet vorleget / es darnach zerschneidet / und ihnen die Buchstaben einzeln giebet / daß sie damit spielen mögen / darneben aber dazu anhalt / daß sie die Buchstaben kennen und nennen / und auch endlich zusammen setzen lernen / wie es denn Exempel gibt / daß auf solche Weise sehr kleine Kinder so kaum die Buchstaben aussprechen können / in acht Tagen das A b c fertig gelernet.

Tim. Wodurch kan man die Kinder weiter in der Ruhe ihres Gemüts erhalten?

Paul. Absonderlich auch dadurch / wenn man mit ihnen / so gut / wie sie es auf das Beste fassen mögen öfters ein freundliches und vertrauliches Gespräch hält von Gott und Göttlichen Dingen / von dem ewigen Leben / und dessen Herrlichkeit &c. Wie denn in der ersten Kirchen die Christliche Mütter ihre Kinderlein auf dem Schoße also in der lautern Milch des Evangelii angewiesen / daß auch die zarten Kinder darnach mit Freudigkeit sich um des Namens Christi willen haben hinrichten lassen.

Tim. Was ist aber von der Music zu halten / darzu etliche Eltern ihre Kinder zwischen der Zeit lassen anführen?

Paul. Bey der Music ist grosse Fürsichtigkeit vonnöthen / denn weil durch dieselbige insonderheit in jungen Jahren / auf Schulen und Universitäten viel Gelegenheit zu einem lieberlichen Wesen entsteht und mehr zur üppigen Welt-Lust / als Gott zu Ehren angewendet wird / so

haben Eltern und Præceptores sich wohl fürzusehen daß sie nicht denen Kindern dadurch einen Strick legen / darüber sie in reiffern Jahren fallen oder darinnen sich verwickeln möchten / wie leider! die Erfahrung bezeuget / daß es von den meisten geschehe.

Tim. Darff man denen Kindern nicht ein Vergnügen und Abwechslung durch Anschauung der Comædien oder Schau-Spiele machen?

Paul. Dazu ist gar nicht zu rathen / sintemal Eltern und Præceptores dadurch auf einmal mehr verderben werden / als sie in langer Zeit wieder gut machen können. Denn da sie den Kindern die unnützen Bilder und Phantaseyen aus dem Kopff bringen solten / suchen sie dieselbige hinein zubringen / und werden die Kinder nicht so bald einer Comædie zugeesehen haben / so werden sie untereinander anfangen / solches nachzuäffen / und alsdenn viel etwas anders zu ihrem Zeitvertreib erwählen / als ihnen nützlich ist.

Tim. Wenn aber ein Præceptor bey den Kindern nicht immer seyn kan / so ist wol zu sorgen / es werden indessen dieselbigen durch eitle Ding sehr zerstreut und wieder verderbet werden?

Paul. Darum ist vonnöthen / daß der Præceptor deswegen mit denen Eltern / oder andern / welche etwa die übrige Aufsicht der Kinder haben / gebührende Abrede nehme / damit nicht durch jener Fahrlässigkeit das angefangene Gute / wieder zerstöret / oder das gute Vornehmen des Præceptoris anders aufgenommen werde / als es von ihm angesehen ist / und

und die Eltern nicht einen Mißverstand fassen als wolle man die Kinder gar zu scharff anstrengen / und ihre Gemüther / (indem man sie nicht wie andere Kinder will unnützlich spielen / und Muthwillen treiben lassen / wodurch doch manchmal den Eltern ehe sie sich versehen groß Herzeleid entstehet) auf einmahl niederschlagen.

VI.

Von der Evangelischen Art / nach welcher die Kinder zum rechtschaffenen Wesen in Christo sollen angeführet werden.

Timotheus.

Wir haben nun mit einander davon geredet / was für Tugenden denen Kindern frühzeitig fürnemlich einzusößen / ist also noch übrig daß ich gerne wissen möchte / auf welche Art ihnen diese Dinge am besten bezubringen sind?

Paul. Solches muß geschehen nicht auf eine gesetzliche / sondern auf eine Evangelische Art; Daß ist: Alles gute/so zum Christenthum und einer wahren Gottseligkeit gehöret / muß man suchen ihnen mit Lust und Liebe bezubringen. Denn sonst möchte man wohl von ihnen erhalten / daß sie aus Furcht den äußerlichen Schein eines gottseligen Wesens annehmen / aber die wahre Krafft werden sie nie durch den Zwang des Gesetzes ins Herze fassen.

Tim. Ist aber nicht zu sorgen / manche dürften dieses unrecht verstehen?

c 5

Paul.

Paul. Denen muß man bedeuten / es seye nicht dahin zu verstehen / wenn man sagt / man müsse ihnen das Gute mit Lust und Liebe beybringen / als wenn sie solten das Christenthum für ein Spiel oder Gelächter achten / und nur obenhin tractiren / wie sie denn ohne dem zu einem flatterhaften Wesen geneigt sind / sondern es kairwohl beyammen stehen daß man eine Sache zwar mit Ernst / aber doch auch mit Annehmlichkeit und Leichtigkeit fürtrage / gleich wie es auch nicht streitet / daß man etwas ernstlich und doch mit Lust und Liebe ausrichte.

Tim. Was gehöret aber sonderlich dazu?

Paul. Erstlich dieses / daß man ihnen nicht gar zu lange Bücher vorlege / sondern so kurz / als immer möglich / denn so verlieren sie nicht so leicht den Lust / wenn sie bald zu Ende kommen und etwas Neues kriegen.

Tim. Was noch mehr?

Paul. Daß man ihnen die Christliche Lehre in teutscher Sprache fürtrage / und sie dieselbe aus teutschen Büchern lernen lasse / denn sonst kriegen sie auch leichtlich einen Verdruß am Christenthum / und haben nicht so wohl acht auf die Lehre / als daß sie nur die Worte / ob wohl / ohne Verstand / hersagen können.

Tim. Was wird noch ferner dazu erfordert?

Paul. Daß man sie auch nicht gar zu sehr überhäuffe / weil ein Præceptor hie riñen seyn muß wie ein verständiger Saemann / welcher nicht einen Saamen über den andern streuet / und durch den obersten den untersten ersticket / sondern viel
mehr

mehr den / welchen er einmal gestreuet /
aufgehen und Frucht bringen läffet. Vie-
le meynen / ihre Kinder und Untergebene
sind sehr beschlagen in ihrem Christen-
thum / wenn sie viel gelesen / gelernet / und
auswendig hersagen können / da doch manch-
mahl von dem ersten Spruch / den sie ge-
lernet / sie noch nicht die geringste Frucht
gezeiget.

Tim. Gehört nicht noch etwas zu die-
ser Evangelischen Art / davon hier die Re-
de ist?

Paul. Es gehöret auch dieses hieber /
daß der Præceptor sich nicht murrisch / jor-
nig oder verdrüsslich und ungedultig / son-
dern vielmehr liebreich und freundlich in
der Information , und übrigen Anfüh-
rungen gegen die Kinder erweise. Denn
es ist hoch vonnöthen / daß die Kinder
selbst einen Muth und Herz zu ihrem
Præceptore fassen / und daß er von ih-
nen geliebet werde.

Tim. Es ist aber zu sorgen / wenn nur
ein Præceptor sich gegen die Kinder also
freundlich würde aufführen / er möchte
ihnen damit also gemein werden / daß
sie hernach nichts auf ihn geben werden?

Paul. Das ist nicht zu sorgen / wenn
der Præceptor verständig und Christlich
ist ; denn ein solcher wird sich alsdenn
leicht in acht zu nehmen wissen / daß nicht
eine unziemende Familiarität daraus wer-
de / sondern Ernsthaftig- und Leutseelig-
keit einander die Hand bieten.

Tim. Nun sehe ich wol / warum der
meisten Eltern und Præceptorum Mühe
und Arbeit / die sie an die Kinder wenden /
umsonst und verlohren ist / weil sie das
Gute allein mit der Schärffe und Stren-
ge erzwingen wollen.

Paul

Paul. Freylich ist deswegen der meisten ihre Arbeit umsonst. Denn was ist doch anders/daß man bey den Kindern soll trachten zuwege zubringen / als Glaube und Liebe / und also das rechtschaffene Wesen / das in Jesu? Dazu aber müssen sie durch die Lieblichkeit des Evangelii und nicht durch die Strenge des Gesetzes angeleitet und angeführet werden.

Tim. Darf man aber bey den Kindern gar keine Strenge oder Ruthe gebrauchen?

Paul. Einige sind zwar der Meinung man soll die Kinder nur bloß durch libereches ermahnen zurecht zubringen suchen/ und wollen nicht gestatten / daß man sie mit Ruthen oder sonst etwas scharff züchtigen sollte/ wenn die Worte nicht zulänglich scheinen. Die Erfahrung aber ist hierinnen der beste Lehrmeister / daß man die Ruthe nicht gar von der Kinderzucht verbannen könne / zum wenigsten / wenn die Kinder schon verzärtelt / und in ihrem eigenen Willen erstärket sind / und so lang / biß sie sich selbst überwunden haben/ und ohne Zwang einer liebevollenAnführung folgen.

Tim. Weil mans aber allhier gar leicht versehen und der Sachen zuviel thun / und doch gleichwol nicht der Weg des Gesetzes / sondern der Weg des Evangelii mit den Kindern zu gehen ist / was ist denn nun dabey zu beobachten?

Paul. Zum ersten müssen Eltern und Præceptores dieses wol in acht nehmen/ daß sie ja nicht aus hitzigen und bösen Affecten über ihre Kinder und Untergebene herfahren / denn solches ist ein Eifer mit Unverstand / und mehr eine Tyrannen als

als eine Christliche Zucht zu nennen. So mögen sich solche auch nicht rühmen/ daß sie auf Gottes Ehre sehen/ und wahre aufrichtige Liebe zum Grund ihrer Auferziehung gelegt haben/ denn die Liebe eifert nicht. 1. Cor. 13/4. Gesezt auch/ daß die Kinder durch solchen Eifer etwas Böses hinsüro zu meiden bewogen würden/ so werden sie hingegen durch die unzimende Affecten ihrer Fürgesetzten geärgert/ und werden also selbst zum Zorn gereizet/ daß sie zum wenigsten blöde werden. Eph. 6/4. Col. 3/ 21.

Tim. Wie kan mans aber allezeit so in acht nehmen/ man soll ja über das Böse zürnen?

Paul. Zürnen darf man wol/ aber nicht sündigen/ derowegen ist vonnöthen/ wenn Fürgesetzte sich ja etwa hätten wegen eines harten Verbrechens ihrer Untergebenen durch ihre Affecten übernehmen lassen/ daß sie zuvor sich selbst überwinden ehe sie die Bestrafung der Kinder fürnehmen. Wie etwa von einem frommen Vatter pfleget erzehlet zu werden/ daß er allezeit zuvor sein Gebet zu Gott verrichtet ehe er seine Kinder gezüchtiget. Gewiß ist es sonst/ daß die Fürgesetzten oftmals in der Bestrafung mehr sündigen/ als diejenigen gesündigt haben/ welche gestraft worden.

Tim. Was ist denn weiter vonnöthen?

Paul. Weiter ist dieses vonnöthen/ daß die Bestrafung aus einem solchen herzlichen Mitleiden herfließe/ daß auch die Kinder unschwer erkennen mögen/ daß man keine Lust daran habe/ sie zuschlagen/ sondern daß man viel lieber alle Ruthen wegwerfen/ und sie nur allein mit Worten ziehen wolle/

wolle / wenn es nicht die hohe Noth erforderte. Denn sonst werden gewiß die Untergebene gegen ihre Fürgesetze endlich so erbittert / daß weder Wort noch Schläge ferner etwas bey ihnen ausrichten können. Sehen sie aber die Sanftmuth und das Mitleiden ihrer Fürgesetzten / so werden sie dadurch in ihrem Gewissen mehr überzeuget / als durch die Schläge selbst.

Tim. Was ist denn hierbey noch ferner in acht zunehmen?

Paul. Sonderlich auch dieses / daß die Eltern und der Præceptor in diesem Stücke miteinander müssen einig seyn / und einander die Hand bieten. Denn / wenn die Kinder erst mercken / daß es die Eltern verbrieße / wenn sie von dem Præceptore gezüchtigt sind / ist ferner keine Frucht bey den Kindern von aller Bestrafung des Præceptoris zu erwarten.

Tim. Sollte es nicht rathsam seyn / wenn bisweilen die Eltern es allein auf sich nehmen / und die Kinder züchtigen?

Paul. Solches ist manchmal sehr gut; Denn wenn es die Eltern allein auf sich nehmen / da die Kinder etwas hart zustrafen sind / so kan dadurch die Liebe der Kinder gegen ihren Præceptorem gar sehr erhalten werden. Denn die Kinder nicht so leicht gegen die Eltern als den Præceptorem die Liebe verlieren.

Tim. Was ist noch mehr hier zu bedencken?

Paul. Es ist auch dieses nöthig / daß man die rechten Gradus bey den Kindern gebrauche / und nicht mit der Schärffe / sondern mit Freundlichkeit / nicht mit Schlägen / sondern mit Worten den Anfang mache. Zu hart ist es / wenn man die

die Kinder mit Schlägen tractiret einer Sache wegen / darinnen man sie vorhin noch nicht gelehret hat / daß es Unrecht sey noch sie mit Worten ermahnet / daß sie sich dafür hüten sollen. Denn die Kinder müssen erkennen und in ihrem Gewissen überzeuget seyn / daß sie die Bestrafung wohl verdienet haben. Derwegen man ihnen ihr Verbrechen auch zu der Zeit / wenn man sie bestraffet / fürstellen muß / daß sie nicht Ursach finden zu klagen / daß sie vergeblich geschlagen werden / es sey denn / daß die gegenwärtige Umstände ihnen ohne dem genug die Ursach der Bestrafung zuerkennen geben.

Tim. Hat man noch etwas mehr hierbey in acht zunehmen.

Paul. Man hat dieses bey der Bestrafung der Kinder in acht zunehmen / daß man sie nicht über die Maß des Verbrechens bestraffe / welches man aber nicht so wohl nach dem äußerlichen Verbrechen / als nach ihren bösen Willen und Vorsatz abzumessen hat. Sonst wird der Præceptor leicht der Eltern Wiederwillen / als welche ohn dem zum Mitleiden gegen ihre Kinder geneigt sind / gegen sich erwecken / und denn von ihnen selbst in der Aufzuehung gehindert werden.

Tim. Gehöret nicht auch dieses hieher / daß sich manche durch den Zorn also übergehen lassen / daß sie ihren Kindern mit unbarmherzigen Schlägen auch an der Gesundheit schaden?

Paul. Freylich gehöret dieses auch hieher / darum sollen auch hierinnen die Fürsesezte sich wol in acht nehmen / daß sie nicht mit Schlägen den Kindern an ihrer Gesundheit einigen Schadenthun / wel-

ches

ches leichtlich geschehen kan / wenn man sie / zum Exempel / mit Stecken tractiret / oder sonst sie an den Kopff schläget oder ins Gesichte. Die Eltern / wenn sie solches gewahr werden / werden sie hierüber bald ihren Unwillen bezeugen / indem sie durch Mitleiden gegen ihre Kinder gerühret / sich befahren ihre Kinder möchten endlich zuschanden geschlagen werden: So lehret's auch hierinnen die Erfahrung / daß die Kinder bey dergleichen Art Bestrafung nicht ausser Lebens-Gefahr leben.

Tim. Wie haben aber die Kinder selbst eine solche Straffe / die nach der Liebe eingerichtet ist / anzusehen?

Paul. Sie haben solche für eine grosse Wohlthat zuachten / welches man denen Kindern auch mit Fleiß beybringen soll / weil dadurch verhindert wird / daß sie nicht in ihrer Bosheit aufwachsen / und darnach Gott in sein schweres Gericht fallen.

Tim. Wie soll man sich aber nach der Bestrafung gegen die Kinder erweisen?

Paul. Man soll sich wieder liebe reich gegen sie erweisen / damit sie nicht in einen bitteren Haß gegen sie gesetzt werden / und endlich den Muth gar sinken lassen. Darbey aber ein verständiger Præceptor sich leicht in acht nehmen wird / daß er nach der Zucht die Kinder nicht wieder verzärtele.

Tim. Es ist aber schon gedacht worden / daß man die Gemüther unterscheiden müsse / welches wol ohn Zweifel auch hier in acht zunehmen?

Paul. Freylich soll solches von einem verständigen Præceptore in acht genommen

men

men werden daß er einen guten Unterscheid halte / ob die Kinder / ihrer natürlichen Art nach mehr durch Schärffe als durch Liebe zuziehen sind. Denn es mag nicht geleugnet werden / daß bey einigen die sonst gute Natur / durch Schärffe mehr niedergeschlagen als verbessert wird / bey andern hingegen Liebe und gute Wort nicht das geringste verfangen biß ihre harte Natur durch Schärffe zuvor gebrochen und überwunden werde. Und so kan unzeitige Liebe / und unzeitige Schärffe in der Kinder-Zucht gleichen Schaden bringen. Will sich aber eine Möglichkeit finden / die Ruthe gar wegzulassen und dennoch den Zweck guter Zucht zu erhalten / so ist Gott desto mehr dafür zu preisen. Gleichwie man dieses in dieser Sache für eine göttliche Wahrheit zu halten hat / daß hier weder der da pflanzet noch der da bezeuget / etwas sey / sondern allein Gott / der das Gedenken gibt / welchem daher auch aller Dank und Preis allein gebühret.



Das

Das andere Gespräch
 Von
 Anführung der Jugend
 zur Christlichen
 Klugheit.

I.

Daß die Anführung zur
 Christlichen Klugheit noth-
 wendig sey.

Timotheus.

Wir haben das nechste mal mitein-
 ander von den Mitteln geredet /
 dadurch die Kinder zur wahren
 Gottseligkeit sollen geführet werden / nun
 möchte ich gerne wissen und lernen / wor-
 auf man in Auferziehung der Kinder wei-
 ter sehen soll?

Paulus.

Recht der wahren Gottseligkeit ist
 nichts nöthiger / darauf man in einer
 Christlichen Auferziehung sehen soll / als
 Christliche Klugheit.

Tim. Wie komt es aber / daß man ins-
 gemein hiervon so wenig höret?

Paul. Es ist nichts desto besser / daß
 solches insgemein so gar versäümet wird /
 ja daß die wenigsten daran gedencken / daß
 man

man darauf zusehen habe / und auf welche Art und Weise man die zarte Jugend zu einer wahren und Gott-gefälligen Klugheit anweisen könne. Daher es denn auch geschihet / daß alsdenn diejenigen / welche viele Wissenschaften in ihrer Jugend erlernen / darnach bey ihrer größten Gelehrsamkeit wohl den Namen haben / daß sie gelehrt / aber nicht kluge Leute sind / wie auch Petrus Molinaeus in seinem Seelen-Friede lib. 2. Cap. 18. gar nachdrücklich darüber klaget. Ja / eben dieses wiederfähret auch denen / welche zur Gottseligkeit in ihrer Kindheit angeführet sind / daß sie nachgehends wohl für fromme / aber nicht für kluge Leute passiren können.

Viele haben in ihrer Kindheit einen sehr feinen Grund gelegt einer wahren Furcht Gottes / und lebendigen Erkenntnis Jesu Christi / weil sie aber durch Unachtsamkeit ihrer Eltern und Fürgesetzten nicht gelernet haben / sich für dem arglistigen Feind / der sich auch in seinen Werkzeugen / als einen Tausendkünstler erweist / zu hüten / und ihre Perlen nicht für die Säue zuwerfen / so sind sie denn von ihrer Einfältigkeit in Christo ganz unvermerckt verrucket worden / gleich wie die Schlange Hebam verführte / mit ihrer Schalkheit / und haben zum wenigsten mit ihrem grossen Schaden / den man wol durch eine kluge Anführung hätte verhüten können / Klug werden müssen.

Tim. Haben wir aber auch Grund in dem Worte Gottes / daß es nöthig sey / die wahre Klugheit zu lernen?

Paul. Ja / wir haben in dem Worte Gottes Grund und Zeugnis genug davon / sintemal nicht allein unser Heyland / auf wel-

welchem der Geist der Weisheit und des Verstandes geruhet / nicht verabsäumet hat / seine Jünger zur Christlichen Klugheit anzumahnen / als : Matth. 7/15. Sehet euch für / für den falschen Propheten 2c. und Matth. 10/16. Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölffe / darum seyd klug wie die Schlangen / und ohne falsch / wie die Tauben / hütet euch aber für den Menschen 2c. Luc. 12/42. Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter/welchen sein Herr setzt über sein Gesinde / daß er ihm zu rechter Zeit sein Gebühr gebe. Luc. 16/8. Der Herr lobete den ungerechten Haushalter daß er kluglich gethan hatte / denn die Kinder dieser Welt sind klüger denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Sondern es hats auch gethan der heilige Apostel Paulus / als Rom. 16/19. Ich will / daß ihr weise seyd auß Gute / aber einfältig auß Böse. Er straffet die Galater / daß sie sich von den falschen Lehrern die Augen verblenden lassen wegen ihres Unverstands. Gal. 3/1. Dergleichen ermahnet er die Epheser / 5/15. 16. 17. Sehet nun zu / wie ihr fürsichtiglich wandelt (*ἀκριβῶς accurate*) nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen / und schicket euch in die Zeit (*ἐξαγοραζόμενοι* kauffet und löset sie theuer.) Denn es ist böse Zeit / darum werdet nicht unverständlich / sondern verständig / was da sey des HErrn Wille / und die Col. 4/5. 6. Wandelt weißlich gegen die draussen sind und schicket euch in die Zeit. Eure Red sey allezeit lieblich / und mit Salz gewürket / daß ihr wiisset / wie ihr einem jeglichen antworten sollet.

II. Wie

II.

Wie solche von der weltlichen Klugheit zu unterscheiden.

Timotheus.

Wie soll man aber die Christliche Klugheit welche uns in denen angezogenen Stellen von Christo und seinem Apostel anbefohlen wird / von der in der Welt gebräuchlichen Klugheit unterscheiden?

Paul. Die Christliche Klugheit hat Gottes Ehre zum Ziel und Zweck / und brauchet alle andere Dinge solchen Zweck zuerlangen. Wo sie aber etwas anders suchet / oder sich diesen oder jenen Neben-Zweck seket / so ist sie vielmehr Falschheit / Betrug / Heuchelen und Arglistigkeit zu nennen / als eine wahre Klugheit. Und gehet es denen Welt-Klugen / wie Paulus schreibt / Rom. 1 / 22. Da sie sich für Weise hielten / sind sie zu Narren worden / und müssen endlich erfahren / daß die Göttliche Thorheit / weiser sey / denn die Menschen sind. 1. Cor. 1 / 25.

Tim. Wird denn gar keine Klugheit in der Welt gefunden / welche eine Klugheit könnte genennet werden?

Paul. Man pfleget sonst die Klugheit in civilem & ecclesiasticam, das ist / in die Weltliche und Christliche Klugheit einzutheilen / es ist aber dieses dabey wol zu merken / daß sie beyde einen Zweck haben müssen / oder daß jene / nemlich die Weltliche Klugheit keine Klugheit zu nennen sey. Darinnen aber kan der Unterschied bleiben / daß jene die irdischen und sichtbaren

baren

baren Dinge / und die zur Erhaltung menschlicher Ordnung gehören / zu Ehren Gottes führet / diese aber mit geistlichen himlischen und ewigen Dingen umgehet. Weil aber Weltlich-gesinnte Menschen dieses nicht erkennen wollen / daß sie schuldig wären / auch in den Dingen dieses Lebens GOTTES Ehre zu suchen / sondern vielmehr / wenn sie von weltlichen Dingen zu handeln haben / sagen dürfen: Was gehet dieses das Christenthum und den Glauben an? So siehet man auch / wie GOTT ihren Rath zur Thorheit werden lasse / wie den Rath Ahitophels / und wie sie mit Blindheit geschlagen werden / daß sie ihnen in ihrer grösssten Klugheit / solche Dinge / auf diese und jene Art und Weise / zu dieser oder jener Zeit / auszuführen zwar in den Sinn nehmen / welche weder in ihrer Macht noch Gewalt stehen / wenn es aber zur Ausführung kommt / befinden sie / daß die Umstände der Zeit / des Orts / der Leute / bereits ganz anders worden sind / als sie sich vermuthet hatten / wenn sie anders selbst noch leben zu der Zeit / da sie ihre so lange bedachte Anschläge werckstellig machen wollen. Dieses aber kommet von Gott und seiner weisen Regierung / darauf die menschliche Klugheit am wenigsten ihre Gedanken richtet. In der Epistel Jacobi c. 4. v. 13. seq. werden solche Weltfluge mit lebendigen Farben dargestellt: Wohlan ! die ihr nun saget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt / und wollen ein Jahr da liegen und handtieren und gewinnen / die ihr nicht wisset / was morgen seyn wird. (denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es / der eine

eine kleine Zeit währet / darnach aber verschwindet er /) Dafür ihr sagen soltet / so der Herr will / und so wir leben / wollen wir diß oder das thun. Nun aber rühmet ihr euch in eurem Hochmuth / aller solcher Ruhm ist böse. Von solcher Welt-Klugheit sind alle avisen voll / daher man auch siehet / daß der Ausschlag von dem allein weisen Gott gemeiniglich ganz anders gegeben wird / als die Sache von den Welt-Klugen auß Tapet gebracht worden. Zwar machens dieselben darinnen auch nach ihrer Gewonheit / daß sie von denen Glaubigen die Worte borgen und darzu setzen : Volente Deo ! Indessen folgen sie nicht dem Göttlichen Rath / und sehen auf nichts weniger / als auf den Göttlichen Willen.

Tim. Ich mercke also hieraus / daß ein kluger Verstand an sich selber nicht zu verworffen sey / sondern nur dieses / wenn er übel gebraucht und angewendet wird.

Paul. Es ist unlaugbar / gleichwie der natürliche Wit ohn die wahre und gründliche Gottseligkeit ein höchst-gefährlicher Strick ist / dadurch sich die Menschen selbst fangen / und in zeitliches und ewiges Verderben stürzen : Also ist im Gegentheil ein guter natürlicher Verstand eine sonderbare Gabe Gottes / welcher zu sehr grossen Nutzen des Nächsten und zur Beförderung der Ehre Gottes auf das herrlichste kan angewendet werden / wenn derselbige durch den Glauben an Christum geheiligt / und der Ehre Gottes allein gewiedmet wird / und ein solcher natürlicher kluger Mensch sich nicht weget / in die wahre und lautere Einfalt Christi einzutreten / als welcher sonst der Geist dieser Welt

Welt am allermeisten gehässig ist. Wohl dem/ der Christum wohl verstehet/ wenn er saget: Ich preise dich Vatter und Herr Himmels und der Erden/ daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast/ und hast es den Unmündigen offenbahret. Matth. 11/ 25. 26. und was Paulus saget: Nicht viel Weise nach dem Fleisch/ sondern/was thöricht ist für der Welt/das hat Gott erwählet/ daß er die Weisen zuschanden mache. 1. Cor. 1/ 26. 27.

III.

Blöße der falschen Klugheit.

Timotheus.

Pflegt aber nicht hißweilen die menschliche Klugheit sich in ein Gespenst der Christlichen Klugheit zu verstellen/ dafür man sich doch am meisten zu hüten/ daß man sie nicht für die wahre göttliche Weißheit und Christliche Klugheit halte und annehme?

Paul. Das geschieht gar oft/ zum Exempel/ wenn das menschliche Herz furchtsam und verzagt ist in den Wegen Gottes/ da suchet es bald den Mantel einer Christlichen Klugheit umzunehmen/ wie etwa auf solche Art die falschen Lehrer bey denen Galatern das Aergerniß vom Creutz Christi durch die Lehre vom Gesetz wegnehmen wolten. Daher Paulus von ihnen sagt: Die sich wollen angenehm machen nach dem Fleisch/ die zwingen euch zu beschneiden/ allein/ daß sie nicht mit dem Creutz Christi verfolgt werden. c. 6/ 12. Wie denn Petrus selbst sich zu einer solchen falschen Klugheit ver-

ver.

verleiten ließ/ daß er meynete den Jüden nicht so anstößig zu seyn / wenn er mit den Heyden nicht essen würde Gal. 2/ 12.

13. 14. Aus solcher Klugheit aber wird nichts anders denn Heuchelen/daß für Christus warnet Luc. 12/ 1. seq. Die wahre Christliche Klugheit unterläßet nichts aus Furcht und thut nichts aus Verwegenheit oder Ubereilung / aber die falsche Christliche Klugheit suchet immer unter dem allerbesten und schönsten Prætext dem Creuz Christi zu entgehen/ und weiß sich so wohl zu färben / daß sie leichtlich die andern / welche selbst das zeitliche Leben für Wollust achten / mit ihrem Schein betriegeret und verführet. Wer aber in einfältiger Nachfolge des HErrn Jesu lebet/ kan ihr die Decke leicht abziehen / wie es dem Petro ergienge; Denn/da der Heyland anfinge / seinen Jüngern zu zeigen/ wie er müste hin gen Jerusalem gehen / und viel leiden von den Eltesten/ Hohen Priestern / und Schriftgelehrten / und getödtet werden / und am dritten Tage auferstehen / und Petrus ihn zu sich nahm/ ihn anfuhr und sprach: HErr / schone dein selbst / das wiederfahre dir nur nicht. Da wandte sich Christus umb und sprach zu Petro: Hebe dich Satan von mir / du bist mir ärgerlich / denn du meinst nicht/ was Göttlich / sondern was menschlich ist.

IV.

Kennzeichen der falschen Klugheit.

Timotheus.

Ich möchte wol etliche Kennzeichen haben/ dadurch ich die wahre Klugheit von
 d der

der falschen unterscheiden und erkennen soll?

Paul. Ich will euch / wenn ihr darauf wollet Achtung geben / die weltliche Klugheit mit lebendigen Farben abmahlen / und euch ihre Eigenschaften dermassen vor Augen stellen / daß ihr sie dadurch gar leicht von der wahren Christlichen Klugheit unterscheiden und erkennen möget. Denn wie die wahre Christliche Klugheit aus dem Glauben kommt / und allein auf der Krafft Gottes beruhet: Also ist die falsch-Christliche Klugheit nichts anders als ein Gedicht und Gedanke des menschlichen Herzens / und wenn sie sich gleich auf viel Erfahrung beruffet / drehet sie doch alles nach ihrem Gutdüncken / behilfft sich mit der Erfindung menschlicher Vernunft / verläßt sich auf menschliche Hülffe / wünschet einen Ausgang nach ihrem Gefallen / und urtheilet von einer Sache / nach solchem / für Menschen-Augen glücklichen und erwünschten Ausgange / hängt den Mantel nach dem Winde und temporisirt / wo etwas zu leiden ist / stehet in lauter Beängstigung / Furcht und Zweifel / wendet sich bald auf diese / bald auf jene Seiten / wird ungedultig / und wohl gar erbittert / wenn es nicht nach Wunsch und Verlangen gehet / achtet gering / was für der Welt verachtet ist / sihet auf das Zeugniß der Menschen / wird zuschanden an dem / was in ihren Augen am allerverachtetsten und geringsten ist / und suchet für allen Dingen den Respect und das Ansehen der Menschen zu behalten / hat viel Sorgen / und kan nicht wohl dafür schlaffen / findet so mancherley Umstände / und Schwürigkeiten

zeiten in der Sache / daß sie nicht gnug
 weiß / wie sie allen rathen und helfen soll/
 setzt alles auf die Spitze des Verstands/
 und findet doch niemals darinnen Ruhe/
 hat immer viel Streit und Zand mit an-
 dern / und meynet / sie könne dessen nicht
 los werden / sondern giebt die Schuld an-
 dern / will alles recht wohl ausmachen /
 und ist doch nie mit ihrem ausmachen völ-
 lig zufrieden / berufft sich wohl auf den
 Willen Gottes / und läßt sich doch seinen
 Rath und untadelhafte Schickung nie
 recht gefallen / sie ist mit ihr selbst nicht zu-
 frieden / sondern sucht oft anderer Men-
 schen Rath / die eben so wenig wahre
 Klugheit von Gott haben / und wird da-
 durch immer zweifelhafter / sie rühmet
 sich gerne / wenn ihr einmal dem Ansehen
 nach ein Streich gelungen / und wenn es
 darnach wieder anders gehet / verstellet
 und verbirget sie ihren Unmuth in den
 äußerlichen Geberden / und ob wohl in
 solchen allen das Gewissen nicht schläft
 noch todt ist / beredet sie sich doch wohl / daß
 sie auf Gottes Ehre und das gemeine
 Beste sehe / dahero sie sich auch wohl zu-
 weilen unterstehet / zum Gebet zufliehen /
 und Gott ihrer Meynung nach / gar herz-
 lich anzurufen / daß er doch wolle Segen
 und Gedenken zu ihrem Vornehmen geben/
 weil sie aber nicht heilige Hände aufhebet
 ohne Zorn und Zweifel / 1. Tim. 2 / 8. so
 gehet es ihr nach dem Ausspruch Jac. 1 / 5.
 6. 7. 8. Daß sie ist wie die Meeres-Woge /
 die vom Winde getrieben und gewebet
 wird / und darff nicht gedencken / daß sie
 etwas von dem Herrn empfangen werde.
 Denn ein Zweifler / (Luth. in Glossa, der
 im Glauben nicht vest ist / hebt viel und

mancherley an / und bleibet doch nicht darauf / 2. Tim. 3/7. Lernen immerdar und kommen doch nimmer zur Erkantnuß der Wahrheit) ist unbeständig in allen seinen Wegen. Diesen Unterschied der rechten und wahren Klugheit muß ein jeder erkennen / der sich getrauet andere zu der rechten Christlichen Klugheit anzuweisen. Denn wie kan der einem andern den Weg weisen / der selbst nicht sehen kan. Je mehr aber einer in seiner Außerziehung zu einer falschen und irdischen Klugheit angeführet / und darinnen verwickelt ist / je ungeschickter wird er seyn seine Vernunft / die bereits bey ihm den Meister spielet / der wahren Göttlichen Weisheit / davon kein weltlich gesinnter Mensch das geringste erkennet / unterthänig zumachen.

Tim. Es ist mir von Herzen lieb gewesen / daß ihr mir diesen Unterschied habe anzeigen / und mir die falsche Klugheit also eigentlich beschreiben wollen / ach der Herr gebe mir doch erleuchtete Augen / daß ich mich mein Lebenlang dafür hüten und fürsehen möge!

Paul. Wenn ihr werdet genau darauf acht haben / so werdet ihr befinden / daß diese menschliche oder irdische Klugheit / oftmals pfeget grosse Dinge fürzunehmen / aber mehr aus eigenem Willen / als aus wahrer Göttlicher Regierung / daher sie auch nicht weiter zugehen pfeget / als sie siehet / daß es mit der Menschen Gunst bestehen könne / und so bald es scheint / daß man seinen Credit und grossen Namen bey andern darüber verlieren werde / und allerhand Lasterung und Verfolgung darüber werde ausstehen müssen / so unter-

ter.

terstehet sie sich nicht der Welt auf den Fuß zutreten / sondern läset bald die Hände sincken / und das angefangene Werk liegen / und beweiset damit / daß es von Menschen und nicht von Gott gewesen / und also für sich selbst habe zergehen müssen / gebrauchet indessen diesen herrlichen und scheinbaren Prætext: Man sehe wohl / daß man auf solche Art mehr niederreißen als bauen werde / und werde man sich damit die Leute zu Feinden machen / und selbst an weiterer Beförderung der Ehre Gottes hinderlich seyn / man müsse sich / da und darzu reserviren &c.

V.

Beschaffenheit der wahren Christlichen Klugheit.

Timotheus.

Nun wird es wol nicht schwer seyn / die wahre Christliche Klugheit fürzustellen / als welche jener schnurstracks entgegen stehet / wenns euch aber gefället / so saget mir denn / wie diese / welcher wir nachzujagen sollen / beschaffen sey?

Paul. Wie ich gesagt habe / daß die wahre Christliche Klugheit aus dem Glauben entspringet / und allein auf Gottes Kraft beruhet / also ist sie feind allem selbstlauffen / und allen menschlichen Anschlägen / und begehret nicht ihren eigenen Willen / und eigene Gedanken des Herzens zu vollbringen / sondern durch Nachfolge des Herrn Jesu zu thun den Willen des Vatters / daher sie auch einfältiglich den Wegen Gottes folget / den erkannten Willen Gottes getrost und unerschrocken verrichtet / und wenn GOTT

selbst Zeit / Orth und Gelegenheit anwei-
 set / nach seiner allein weisen Regierung
 und Führung etwas gutes zuverrichten / so
 lässet sie sich nichts abhalten / so lang es
 Gott gefällt ihren Dienst zugebrauchen /
 und kehret sich wenig daran / was die
 Menschen darvon sagen / sondern bleibet
 in dem Wort der Wahrheit und in der
 Krafft Gottes / durch Waffen der Gerech-
 tigkeit zur Rechten und zur Linken / durch
 Ehre und Schande / durch böse Gerüchte
 und gute Gerüchte / 2. Cor. 6/7. 8. wohl wis-
 sende / daß Gott mächtig genug sey zuver-
 stören die Unschläge und alle Höhe / die sich
 erhebet / wider das Erkantniß Gottes /
 2. Cor. 10/5. Und daß die Menschen mit
 allen ihrem Beginnen / auch wider ihren
 Willen / zur Beförderung seiner Ehre
 helfen müssen / daher sie auch bereit ist / in
 guter Zufriedenheit / ihren Dienst / den sie
 im Wercke des HErrn geleistet nicht um
 der Menschen willen / sondern wenn es
 Gott also füget / und also um seinet Wil-
 len zu unterlassen / sich gewiß versichernde /
 daß auch ohne ihren Dienst Gottes Werck
 wohl bestehen werde / und begehret diesem
 allein weisen HErrn nicht Maas und Ziel
 fürzuschreiben / wie weit er seine Hand
 ausstrecken und sein Werck führen soll / da-
 her sie allezeit ruhig und gelassen ist / und
 sich den Willen und die Schickung des Al-
 lerhöchsten jederzeit wohl gefallen läst /
 und sihet nur zu / daß sie nicht mit Vermis-
 chung menschlicher Klugheit Gott in dem
 Wege stehe / wenn er sein Wort will lauf-
 fen und wachsen lassen. Jene menschlich-
 Kluge sollten es dem HErrn wohl sehr ver-
 übelt haben / wenn das Volk aus den
 Städten und Dörfern hauffenweis und
 bey

bey tausenden zu ihm gelauffen/ daß er sie
 nicht von sich heissen gehen/ sondern sie
 vielmehr aufgehalten und sie an Seel
 und Leib gespeiset. Denn ja solches noth-
 wendig eine sehr grosse Verbitterung bey
 den Hohen Priestern und Obersten im
 Volck erwecken müssen/ daß sie sich auch
 daher befürchtet/ wenn sie ihn also ließen/
 so würden sie endlich alle an ihn glauben/
 und so würden denn die Römer kommen/
 und ihnen Land und Leute nehmen/ Joh.
 11/48. Solche Welt-Kluge würden es
 auch Johanni verargen/ daß er nicht fein
 säuberlich mit dem Herode verfahren/son-
 dern demselben rund unter die Augen ge-
 sagt: Es ist nicht recht/ daß du deines
 Bruders Weib hast/ Marc. 6/ 18. So
 würden sie es auch Paulo/Petro/und allen
 Aposteln verübeln/ daß sie die Warheit
 des Evangelii so frey verkündiget/und sich
 nicht befahret/ daß die Schande und
 Schmach/ Bande und Trübsal/ Gefäng-
 niß und Tod/ welche sie darüber ausstehen
 müssen/dem Lauff des Evangelii eine Hin-
 derung geben würden. Welche menschi-
 che Klugheit sollte wohl dem Stephano sei-
 ne freymütige/ und zum theil harte Re-
 den/ insonderheit/ Act. 7/ 51. 52. 53. zu
 gut halten? Ja! wie könnte es die mensch-
 liche Klugheit denen Aposteln gut aus-
 deuten/ daß sie bald nach Ausgießung des
 Heiligen Geistes ein solch öffentlich Zeug-
 niß von dem HErrn Jesu gegeben/ und
 da es die Pharisäer nicht weiter wolten
 einreißen lassen/ ihnen geruffen und ge-
 beten/ daß sie sich allerdings nicht hören
 ließen noch redeten in dem Namen Jesu;
 Daß sie ihnen noch antworten dürfften:
 Richtet ihr selbst/ obs recht sey für Gott/

daß wir euch mehr gehorchen denn Gott?
 Wir können es ja nicht lassen / daß wir
 nicht reden solten / was wir gesehen und
 gehöret haben / Act. 4/18.19 20. Ja / daß
 sie nach solchem Verbot der Obrigkeit zu-
 gegeben / daß sich die Menge der Glau-
 bigen bey tausenden versamlet / ja / daß
 sie gar ihre Aecker und Häuser verkaufft
 und das Geld des verkaufften Gutes ge-
 bracht / und es zu der Apostel Füßen gele-
 get. Act. 4/34.35. Gewiß ist es / daß sol-
 che Welt-Kluge auch sich über Christum
 selbst beklagen würden / wenn er bey ihnen
 nicht in grösserm Ansehen wäre / als offter-
 mals bey denen / die ihm leiblicher Weise
 nachgefolget / daß er sich der harten Re-
 den nicht allerdings enthalten / wiewohl
 auch viel seiner Jünger darüber geklaget /
 Joh. 6/60. Das ist eine harte Rede /
 wer kan sie hören? Wie etwa auch die
 Jünger gerne wollten / daß Christus hätte
 fürsichtiger reden mögen / da er den Pha-
 risäern ihre Heuchelei und Menschen-Leh-
 re vorgeworffen / und ihn deswegen erin-
 nerten: Weist du auch / daß sich die Pha-
 risäer ärgerten / da sie das Wort höreten.
 Matth. 15/12. Summa / wenn man das
 ganze Alte und Neue Testament durchlie-
 set / und alle Exempel der Glaubigen an-
 siehet und erweget / wird man bald erken-
 nen / daß die Klugheit der Gerechten und
 die wahre Göttliche Weisheit von der
 Welt-Klugheit / und von dem Ge-
 spenst der falschen Christlichen
 Klugheit sehr weit ent-
 fernet sey.

Die

VI.

Die Grund- Seulen der
Klugheit.

Timotheus.

Sind nicht gewisse Grund- Seulen /
darauf die Klugheit beruhet?

Paul. Ja / und derselben sind für-
nemlich zwey / nemlich die Wissenschaft
oder Erkantniß / und die Erfahrung / auf
diesen zwey Haupt- Seulen ruhet die Klug-
heit / es sey gleich die falsche oder die rech-
te / doch mit diesem Unterschied / daß jene
diese beyde Stücke mißbrauchet / diese aber
dieselbigen recht gebrauchet. Und ist dem-
nach die wahre Klugheit nichts anders als
das Auge im Menschen / dadurch der
Mensch siehet / was zum besten dienet /
und sich für Schaden hütet.

Tim. Gehet aber solche Klugheit allein
die Gelehrten an?

Paul. Nein / sie gehet nicht allein die
Gelehrten an / sondern insgemein alle
Menschen / sie seyen / in welchem Stande
sie wollen / daher auch hierinnen / nechst
der Gottseligkeit / bey denen Kindern ein
wahrer Grund zulegen / damit sie in ih-
rem Leben klüglich handeln / Gott setze
sie hernach in eine Art zu leben / wie er
wolle; Daraus denn auch folget / daß alle
Begebenheiten / und Zufälle / und alle
Dinge / damit man im gemeinen Leben
umgehet / darzu dienen müssen / daß ein
verständiger Präceptor seine Un-
tergebene zur Klugheit
anweise.

—*—*—

D 5

Wie

VII.

Wie die Kinder zur Auf-
merckſamkeit zu bringen.

Timotheus.

W^{arum} muß aber ſchon bey den Kin-
dern der Grund zu einer wahren
Klugheit gelegt werden?

Paul. Weil inſonderheit zwey Stü-
cke ſind / welche dem kindlichen Alter ge-
brechen / und darauf man fürnemlich zu-
ſehen hat / wenn in der Auferziehung eine
wahre Frucht ſoll gehoffet werden / nem-
lich die Attention oder Aufmerckſamkeit /
und die Erfahrung. Dieſe beyde Stü-
cke / kan man an und für ſich ſelbſt von dem
kindlichen Alter nicht fordern / ſondern ein
verſtändiger Præceptor muß durch gute
Anführung dieſelbe bey ihnen erwecken /
als ohne welche / wie in keinem andern
Dinge / alſo auch abſonderlich nicht in der
Prudenz, jemals wird können einiger
Grund gelegt werden / ſo muß man alſo
trachten die Kinder zur Aufmerckſamkeit
und zur Erfahrung anzuführen / damit ſie
folgendß hie zur wahren Klugheit gelan-
gen mögen / wobey aber vonnöthen iſt /
daß man die Gemüther wohl unterſchei-
den lerne.

Tim. Er ſage mir denn einen deutli-
chen Unterſchied der Gemüther?

Paul. Etliche ſind von Natur friſch und
hurtig / und eines guten und geſunden
Temperaments, dieſe pflegen zu einem
flatterhaſſten Weſen ſehr geneigt zu ſeyn /
wiewohl ſie ſonſt dieſen Vortheil haben /
daß ſie zur Action viel geſchickter ſind / als
andere / wenn jenem natürlichen Fehler
abgeholfen wird.

Tim.

Tim. Wie soll man nun mit diesen Gemüthern umgehen?

Paul. Man muß wol zusehen / daß solche Gemüther nicht folgendß auf ein wißs Wesen gerathen; denn wenn man solchem Fehler nicht beyzeiten begegnet/kommen solche Ingenia ihr Lebenlang in keiner Sache zu einer rechten Solidität/ oder finden zum wenigsten grosse Mühe sich zu ändern / wenn sie von vielen Jahren her gewohet sind / alles halb und oben hin zu tractiren/ und mit dem geschwinden Sinn allenthalben durch zufahren.

Tim. Wie sind denn die andern beschaffen?

Paul. Andere Gemüther hingegen sind von Natur zu einem tieffen Nachsinnen geneigt / aber dabey langsam und zur Action nicht so hurtig und geschickt. Solche / ob sie wol auch im Anfange von sich selbst keine Aufmercksamkeit in der Sache/ welche sie vorhaben/ von sich spüren lassen/ mögen doch leichtlich darzu gebracht werden / wenn sie etwas zulernen und zu speculiren fürhaben / da sie hingegen schwerer darzu kommen/ wenn sie in einer Action begriffen sind.

Tim. Wie soll man nun gegen dergleichen Gemüther sich verhalten?

Paul. Diese hat man immer absonderlich aufzumuntern und zuerwecken / auf daß sie allezeit mit dem Gemüthe gegenwärtig seyn mögen / wenn etwas zu thun oder zu verrichten ist / auch dieselben öftters zur action zugewöhnen und anzuführen / da man hingegen nicht viel Mühe gebrauchen darf / sie in ihrer natürlichen Neigung / zu einigen aufmerck samen Nachsinnen / in denen Dingen / welche

den Verstand angehen / gebührend zu unterhalten.

Tim. Was hat man weiter bey beyderley Gemüthern zubeobachten?

Paul. Erstlich dieses / man muß die Ingenia nicht auf einmal zusehr ermüden und abmatten. Denn so würde man die Attention vielmehr hindern als erwecken / zum Exempel: Wenn die Kinder gar zu lange im Gebet anhalten sollen / wird man seinen Zweck / daß sie mit dem Gemüthe allzeit gegenwärtig seyen / nicht leicht bey ihnen erhalten: Dergleichen / wenn sie in einem Buche gar zu lange lesen / exponiren / oder sonst dergleichen Arbeit thun sollen / welche ohne dem ihnen noch etwas schwer und sauer ankömmt / kan man sie gar leicht zu sehr ermüden / absonderlich / wenn die Gemüther noch nicht zu einem solchen Zustand kommen sind / darinnen sie mit gutem Willen alles über sich nehmen / was ihnen von dem Præceptore befohlen und fürgegeben wird. Also / wenn einer die Kinder eine halbe oder ganze Stunde lang ermahnen wolte / würden sie solches viel weniger zu Herzen nehmen / und mit gebührender Aufmerksamkeith anhören / als wenn er sie kurz / doch also / daß die Kinder seine Meynung recht vernehmen / ihrer Pflicht erinnert.

Tim. Was ist noch ferner allhier in acht zunehmen?

Paul. Will man die Kinder zu einer Attention bringen / so muß man sie nicht in allzuviel Dinge distrahiren / wie etwa zuweilen zugeschehen pfeget / daß die Kinder wohl 10. bis 20erley Dinge zugleich tractiren müssen / welche Mannigfaltigkeit ihre Sinnen nothwendig zerrüt-

tet

tet / denn sie unmöglich geschickt sind / von so vielen Dingen ein jedes mit gebührenden Fleiß und Sorgfalt zu tractiren.

Tim. Was entstehet denn für ein Schade aus solcher Mannigfaltigkeit?

Paul. Dieser Schade entstehet daraus / wie es die Erfahrung bezeuget / daß die Kinder alsdenn von einem auf das andere fallen und bey keiner Sache gebührende Aufmercksamkeit erweisen / und daher niemals recht compositi animi sind oder ihre Sinne zusammen fassen / welches doch bey allerAnführung zur Prudenz muß voraus gesetzt werden. Ich geschweige daß mit der Zeit aus solcher Mannigfaltigkeit ein grosser Eckel oder Verdruß zu allen Dingen bey jungen Gemüthern entstehet / wenn sie mit der Zeit gewahr werden / daß sie in denen vorhabenden Dingen nicht recht zunehmen / sondern fast immer in einerley profectibus stehen bleiben / auch wohl das forderste vergessen haben / wenn sie das hinderste lernen / und also die bisherige Zeit ganz vergeblich angewand worden. Denn wenn man siehet / daß man in einer Sache schnell wächst / und zunimmt wird man eben dadurch zur attention und Aufmercksamkeit in derselben Sache für sich selbst angetrieben. Hingegen verschwindet auch gleichsam die Aufmercksamkeit / wenn man nicht siehet / daß man etwas in der Sache vor sich bringet.

Tim. Wie soll man aber diesem Ubel abhelfen?

Paul. Weil man es auf beyderley Weise versehen kan / nemlich / wenn man sie in einer Sache gar zu sehr ermüdet / und wenn man sie auf gar zu vielerley Dinge

ge

ge zugleich führet / so wird ein verständiger Præceptor hierinnen leicht ein Temperament treffen können / daß er seinen Zweck auch disfalls erhalte. Zuweilen kan auch wol eine und andere Erweckung darzu sehr dienlich seyn / als / wenn man einem Kinde etwan auf diese Weise zuspricht: Lerne dieses fein geschwinde / und wie sich gebühret / darnach solt du etwas anders fürnehmen &c.

Tim. Was ist weiter vonnöthen / die Kinder zur attention zu bringen?

Paul. Ferner ist auch vonnöthen die Gegenwart des Præceptoris, denn die Erfahrung lehret / daß die Kinder / insonderheit / wenn ihrer viel beyammen sind / auf allerhand unnütze Dinge fallen / und ihre Gemüther darinnen zerstreuen / wenn sie allein gelassen werden / absonderlich zu der Zeit / welche zum Lernen gewidmet ist / denn da ist ihnen zu Muth / als wenn sie gleichsam Lust bekämen / und sich mit einander ergößen müsten / es sey denn / daß die Gemüther bereits / durch Göttlichen Beystand / in sehr feine Ordnung gebracht wären. Wenn hingegen der Præceptor zugegen ist / und die Kinder eine rechte Liebe zu ihm haben: (Denn mit der Knechtischen Furcht kan auch keine wahre Aufmercksamkeit bestehen) Behalten sie die Sinne feinsam und in guter Ordnung.

Tim. Gibts nicht auch eine grosse Hinderniß / daß die Kinder nicht recht attent bleiben / wenn ihrer gar zuviel beyeinander sind?

Paul. Ach freylich gibt die grosse Menge der Kinder in der öffentlichen Schulen in diesem Stück nicht wenig Hinderniß

nüß / welches doch daselbst nicht wol zu ändern ist / aber dagegen desto grössere Wachsamkeit von denen Præceptoribus erfordert wird; Weil aber von öffentlichen Schulen hier nicht eigentlich gehandelt wird / so haben Privat-Præceptores nur in acht zu nehmen / daß sie sich nicht allzusehr mit Discipuln überladen / denn sie bald finden werden / daß weder ihre noch der Discipul Aufmerksamkeit so groß seyn könne / als wann sie nur wenig haben / wie im Gegentheile es auch nicht das dienlichste ist / daß ein Kind allein informiret werde / sondern zum wenigsten eins oder zwey von gleichem Alter und profectibus können dazu genommen werden / wodurch gleichfalls mehr Aufmerksamkeit bey denen Kindern erwecket wird.

Tim. Ist nicht noch etwas weiter bey der Attention zu beobachten?

Paul. Es ist dieses endlich noch zu merken / daß es absonderlich vonnöthen sey / daß man die Kinder zur Aufmerksamkeit erwecke und ermuntere / wenn etwas merckwürdiges / entweder in Büchern oder sonst im gemeinen Leben fürfällt. Denn die Kinder wissen noch nicht / was merckwürdig ist / sondern fallen so leicht / ja noch viel leichter / auf das unrechte / als auf das rechte / daher man sie gleichsam mit Fingern darauf weisen muß / dadurch sie zugleich auf das rechte geführt werden; Solches kan man mit sehr grossem Vortheil gebrauchen. Denn weil denen Kindern noch alle Dinge neu sind / bleibet es bey ihnen desto fester hangen / wenn sie zu rechter Zeit erinnert werden / daß sie auf dieses oder jenes fleißig mercken sollen /

sollen / so gar / daß dergleichen Erinnerungen / die man in der zarten Kindheit bekommt / oft auch in Alter noch nicht vergessen werden. Und ist auch bey denen Kindern selbst ein Anfang der Klugheit / wenn sie sich gewöhnen / auf merckwürdige Dinge acht zu haben / und ihnen dieselbigen zu Noth zu machen.

VIII.

Wie man zur Erfahrung gelangen soll.

Timotheus.

Weil der andere Grund / darauf die wahre Klugheit beruhet / die Erfahrung ist / so möchte man wol fragen / ob man denn auch die Kinder schon dazu anführen könne und solle.

Paul. Insgemein zwar pfleget man von denen Studirenden zu halten / daß sie erst im öffentlichen Amte die Erfahrung kriegen / welches zwar in seinem Verstande wahr seyn mag / auch leider insgemein die Erfahrung lehret / daß die wenigsten bey ihren Studien, auf eine ihnen dermaleins höchstnothwendige Erfahrung bedacht sind / ja auch dieses ist unlaugbar / daß im öffentlichen Amte sich pflege die meiste und wichtigste Erfahrung ordentlicher Weise zu finden. Sinegenen muß man dieses auch nicht dahin deuten / daß man vor Untretung eines öffentlichen Amtes sich gar nicht dürfe angelegen seyn lassen einige Erfahrung zu haben / oder daß man solche auch nicht haben könne. Denn / so bald man ins Amt tritt / ist ja die Erfahrung höchstnothwendig / wenn
man

man nun vorhero keine gehabt / muß solches ja nothwendig zum Schaden und Nachtheil der gegenwärtigen Dinge reichen / ob wohl sonst durch neue und grössere Erfahrung die vorige und geringere verbessert und bestärcket werden mag: So ist auch ganz falsch / daß man vor einem öffentlichen Amte gar keine Erfahrung haben könne. Denn man kan von Kindheit auf täglich / ja fast augenblicklich Erfahrung haben und lieget nur an unserm Fleiß und an gebührender Aufmerksamkeit / daß wir nicht leicht etwas ohne unsern Nutzen vorbeystreichen lassen. Denn gewiß nichts leichtlich so geringe ist / dessen Erfahrung nicht / an seinem Orth / und zu gebührender Zeit / dienen möge. Dahero es denn am heilsamsten ist / daß man gleich in der Kindheit damit anfanget.

Tim. Was dienet aber darzu / daß man hierzu gelangen möge?

Paul. Erstlich dienet dazu / wenn man die Kinder lehret / wie sie auch mit ihrem Schaden sollen klug werden / wenn sie es nemlich aus Mangel der Erfahrung und aus Unverstand in diesem und jenem Dinge versehen haben. Es fließet ja leider auch bey denen meisten Erwachsenen die wahre Klugheit aus diesem Grunde / daß sie nicht eher klug werden / biß sie durch ihren eigenen Schaden überzeuget sind. Solche Verderbung der Natur kan nun ein verständiger Präceptor mit seinem Vortheil gebrauchen / daß er seinen Untergebenen fleißig einschärffe / daß sie es nicht aus Unvorsichtigkeit zum andernmal versehen sollen / sondern sich vielmehr durch die erste Erfahrung ihres Schadens sollen wizigen lassen ein andermal verständiger zu handeln.

Tim.

Tim. Möchte er mir von dieser Sache nicht ein Exempel geben?

Paul. Wenn es geschehen wäre / daß sich die Kinder aus Vermessenheit etwas unterfangen / welches sie doch hernach nicht leisten können / und dazu / als es zum treffen gekommen / ihre Kräfte und Vermögen nicht reichen wollen / hat man gute Gelegenheit sie zu erinnern / daß sie nun mit Schaden flug werden / und sich hinführo nichts unterfangen / noch eher fliegen sollen / ehe ihnen die Flügel gewachsen sind. Wenn dieses nicht mit Ungestüm / sondern mit bescheidener doch nachdencklicher Vorstellung geschiehet / kan hierdurch sehr viel bey denen Kindern ausgerichtet werden.

Tim. Sollen aber die Kinder allemal allein mit ihrem eigenen Schaden flug werden?

Paul. Nein / dahero ist nöthig / daß man sie anweise auch mit anderer Leute Schaden flug zu werden / entweder / wenn sie es selbst gewahr werden / daß es andere versehen / oder daß man ihnen auch anderer Exempel fürstelle und daraus eine Regel gebe / welche sie hinführo in acht nehmen sollen.

Tim. Er beliebe mir doch auch hiervon ein Exempel zu geben?

Paul. Gesezet / es geschehe einmal / daß die Kinder sehen solten / wie andere Kinder dasjenige / was sie mit grosser Mühe gelernet / wiederum hätten vergessen und es eben mit so grosser Mühe aufs Neue lernen müsten und also Zeit und Mühe verlohren hätten / da kan man ihnen leicht fürstellen / wie thörllich diese gehandelt / und wie sie hingegen durch je-

ner

ner ihren Schaden nun sollten Klug werden / dasjenige / welches sie einmal begriffen und gelernet / mit eben so grossem Fleiß / ja wohl mit grösserm Fleiß zu behalten und in acht zunehmen / als dasjenige / was sie recht aufs Neue zu begreifen und zu lernen hätten. Wenn dieses wohl gebraucht wird / kan nichts so thörlisch und alber von andern gehandelt werden / daraus die Kinder nicht sollten ihnen eine gute Erfahrung zu Vermehrung der Klugheit machen können.

Tim. Können sie aber nicht auch aus dem / was ihnen und andern wohl gelungen / eine Erfahrung zuwegen bringen ?

Paul. Ja / sie können auch im Gegentheile dasjenige / was ihnen und andern wohl gelungen / zu ihrem Vortheil anwenden / wenn es nemlich auch ohne ihr und anderer Wissen aus einem gutem Grunde geflossen.

Tim. Wie kan es denn geschehen ?

Paul. Wenn sie sehen / daß ein ander Kind vor allen andern gar unermüdeten und beständigen Fleiß angewendet / und daher gar geschwinde einen grossen Vorzug in derselben Sache vor allen andern erlanget / mögen die Kinder alsdenn aus der Erfahrung gar leicht lernen / wie viel durch unverdrossene Beständigkeit in einer Sache auszurichten sey / und also mögen andere oder sie selbst etwas Gutes oder Böses thun / Schaden oder Vortheil haben / so wird ein verständiger Præceptor es leicht wissen dazu anzuwenden / daß die Erfahrung täglich vermehret werde / und mit der Zeit eine wahre Klugheit daraus erwachse. So nun solches auch mit zunehmenden Alter in wichtigen und öffentlichen

lichen Begebenheiten geschieht / wird es um so viel mehr Nachdruck haben / wenn sie solche wohlgefasste Klugheit zu anderer besten anwenden sollen / weil sie sich auch auf die bekanten Exempel berufen können. Nur ist hierbey dieses zu beobachten / daß man in allen Begebenheiten den rechten Grund / woraus dieser und jener Ausgang nothwendig gestossen / recht und mit Fleiß beobachte / damit man nicht ohne Grund schliesse : Es ist da so oder so ergangen / ergo wird es da auch so ergehen.

Tim. Was ist aber wol der beste Grund / welcher zu einer wahren Erfahrung muß geleyet werden ?

Paul. Der beste Grund / darauf man die Kinder immerdar mit allem Fleiß weisen soll / ist die Göttliche Providenz und Fürscheidung / daher muß man die Kinder lehren / sie sollen nicht meynen / als wenn etwas von ohngefahr geschehe / sondern vielmehr in allen Dingen gewiß versichert seye / daß es aus göttlicher heiliger Fürscheidung oder seiner gerechten Verhängnuß und Zulassung geschehen.

Tim. Was müssen aber Eltern und Praeceptores dabey thun / wenn sie die Jhrigen mit Nachdruck auf Göttliche Fürscheidung weisen wollen ?

Paul. Sie müssen sich befließen / daß sie selber die Wege Gottes recht mögen erkennen / wo sie anders ihre Kinder auf die Wege der Fürscheidung Gottes mit Nug und Frucht weisen wollen / und dieses soll geschehen erstlich in häuslichen und privat-Fällen / darnach auch mit zunehmenden Jahren in öffentlichen Dingen / welche sich so wol in der Kirchen als in dem Policy-Wesen zutragen / damit sie diese Dinge

Dinge nicht als ein blindes Glücks-Spiel ansehen / sondern die Hand Gottes in allen erkennen lernen. Wenn nun das Studium Historicum dazu kommet / und auch also getrieben wird / mag hieraus ein Christliche Erfahrung und wahre Klugheit erwachsen und zugleich eine grosse Ehrerbietigkeit gegen Gott / die seine mannigfaltige Weisheit denen Menschen reichlich für die Klugen gelegt.

Tim. Er gebe mir doch auch hiervon ein Exempel / diese Sache desto besser zu begreifen und zuverstehen?

Paul. Ich gebe auch dieses Exempel / wenn man die Kirchen-Historie durchgeheth / so wird man durch die zu allen Zeiten gang beständige Erfahrung überzueget / daß es mit dem ernstlichen und ungeheuerlichen Christenthum alzeit besser gestanden unter der Verfolgung / als wenn das äußerliche Wesen in großem Flor und Ansehen gestanden / daher wird man gewiß die Zeiten der Verfolgung nicht so sehr scheuen / noch für so schädlich achten / wie Fleisch und Blut insgemein zuthun pfleget / sondern mit grösserer Ehrerbietigkeit JESUM den gecreuzigten für die wahre Weisheit der Christen und die Nachfolge seines Leidens für ihre grösste Seeligkeit auf Erden erkennen.

Tim. Es haben aber die Kinder keine rechte Achtung auf diese Dinge / sondern vergessen bald wieder / was sie einmal erfahren haben / wie ist denn diesem Fehler abzuhelfen?

Paul. Da ist vonnöthen / daß man zum öfftern eine Wiederholung anstelle über dem jenigen / was sie einmal erfahren haben / daher ein Præceptor nicht unge-

ungebultig werden darf / wenn die Kinder gleich oft aufs neue wider ihre Erfahrung sich verstoßen / sondern ihnen immer dasjenige / was sie vorher erfahren / wieder zu Gemüth führen / biß es endlich im Herzen fest bewahret wird. Wenn denn dieses also continuiret wird biß in das reife und männliche Alter / und die Kinder / wenn sie erwachsen / solcher Anführung des Præceptoris selbst nachgehen / alle Dinge zur Vermehrung der bisherigen Erfahrung anzuwenden / wird nicht leichtlich von menschlichen Fällen sich etwas ereignen / darinnen sie sich nicht wohl zu finden müssen. Und bin ich gewiß / daß bey solcher Anführung viele bey jungen Jahren die Alten sollten an Klugheit und Erfahrung übertreffen / weil es nicht daran lieget / wie lang einer gelebet / und wie viel er erfahren habe / sondern wie wohl er sich solche Erfahrung zu Nutzen gemacht habe / und wie wenig Er von dem / was merckwürdig gewesen / in seinem Leben vorbey streichen lassen.

IX.

Wie die præjudicia sollen vermieden werden.

Timotheus.

Hat man aber hierbey keine sonderliche Hindernisse zu fürchten?

Paul. Die größte Hinderniß / die man hier zu fürchten hat / bringen die præjudicia oder vorgefaßte Meinungen / welchen die meisten Menschen blinder Weise zu folgen pflegen.

Tim. Was ist denn nun hier zu thun?

Paul.

Paul. Da muß ein Præceptor wol zusehen / daß er denselben beyzeiten zuvor komme. Denn wenn die præjudicia oder vorgefasste Meinungen sich einmal bey denen Menschen fest gesetzt haben / sind sie nicht leicht wieder heraus zu bringen. Solche vorgefasste Meinungen sind / so wohl bey dem gemeinen Volck / bey dem es iusgemein in lauter Überglauben und traditionen, was die Alten gesaget haben / ob dieses oder jenes gut oder böse sey / bestehet / als bey den größten und gelehrtesten Leuten / wie etwa bey denen Pharisäern eine solche vorgefasste Meinung war / daß aus Nazareth nicht der Messias kommen könne / daß derjenige / der am Sabbathtag heile / ein Sünder sey / und also nicht der wahre Messias seyn könne / weil nur das gemeine Volck an Ihn glaube / und er nicht von ihrer fürnehmen Synagoge als ein Messias aufgenommen sey / &c. Welche und andere præjudicia ihnen grosse Hindernuß gaben / den Rath Gottes nach der wahren Göttlichen Klugheit zu erkennen. Dergleichen vorgefasste Meinungen sich auch noch bis auf den heutigen Tag durchaus finden und viel Gutes hindern.

Tim. Was ist aber hier zuthun / damit man solche Vorurtheile aus den Herzen der Kinder nehmen möge?

Paul. Es ist da nichts heilsamers / als daß man ihnen den schlüpfferigen und falschen Grund solcher vorgefasten Meinungen vor Augen lege / wenn sich solche scheinen bey ihnen zusetzen / entweder durch ihre eigene verderbte Natur / oder wenn sie solche von andern gehöret / und gleichsam eingefogen haben.

X. Wie

X.

Wie der wahre Grund
und Ursach alles Thuns wol
zu erkennen sey.

Timotheus.

Was ist denn hier weiter in acht zu
nehmen?

Paul. Ferner ist nöthig / daß man ihnen im Gegentheil den rechten und unbeweglichen Grund in allen Dingen zeige / darauf sie alle ihre actiones und Fürnehmen / sicher und ohne Gefahr gründen und resolviren können. Und hier ist viel daran gelegen / daß der Præceptor auf alle Reden seiner Untergebenen wohl acht habe / und wohl zu unterscheiden wisse / worauf sie sich in ihrem Thun gründen / und weil sowohl in dem gemeinen Leben als in allen Künsten und Wissenschaften / ja in den größten Dingen auch die größten præjudicia sich finden / daß er diejenigen welche denen Kindern etwa in ihrem Thun fürkommen möchten / selbst wisse / sie darvon abhalte / und ihnen die rechten gesunden principia bey guter Zeit / und ehe sie eingenommen werden / bringe.

Tim Was hat man ferner alhier zu thun?

Paul. Hiernächst will denn für allen Dingen erfordert werden / daß auch der Præceptor seine Untergebene anweise / wie sie dasjenige selbst / was sie lernen / zur wahren Klugheit anwenden sollen. Denn weil die Klugheit sich in allen Dingen erweisen kan / mögen auch alle Dinge etwas beitragen / sie desto gewisser / zum wenigsten ihrem Gebrauch und Ausübung nach / zu besitzen.

Tim,

Tim. Ist nicht noch etwas mehr hierinnen zu beobachten?

Paul. Ja/ man hat die Kinder sonderlich dazu zu gewöhnen / daß sie sich prüfen lernen / aus was für einer Ursache sie dieses oder jenes fürnehmen/ und ihnen nicht gestatten / daß sie dieses oder jenes fürnehmen mögen / da sie selbst nicht wissen / warum sie es thun / sondern man soll sie vielmehr anhalten / daß sie allezeit ihre Rationes und Gründe bringen / welche sie bewegen eine Sache fürzunehmen. Denn die wahre Klugheit kan nichts thun ohne gnugsame Ursache / und wer in allen Dingen / die er fürnimt / sich auf wichtige Ursachen gründet / wird von jederman für Klug erkennet. Hingegen verfehlen eben hierinnen die meisten Menschen/der wahren Klugheit / daß sie bald dieses bald jenes nach Gefallen und fleischlicher Lust oder aus nichtigen Gründen fürnehmen/ und den eigenen Willen mehrentheils die Richtschnur ihrer Handlung seyn lassen.

Und weil es die meisten von Kindheit auf nicht anders gewohnet sind / ist auch kein Wunder / daß sie darnach ihr Lebenlang darbey bleiben.

Tim. Können aber auch die Kinder sich hierein finden?

Paul. Von sich selber werden sie es wol nicht thun können / sondern das meiste kommt dißfalls auf den Præceptorem an/ der muß sich in ihr Alter und Capacität schicken lernen / und sie hiervon unterrichten.

Tim. Worinnen stehet denn solcher Unterricht?

Paul. Darinnen/daß er sie insgemein lehre / daß ihnen ja nicht gebühre blinder

Weise nach eigenem Gutdüncken und Gefallen etwas fürzunehmen / weil sie das Gute von dem Bösen nicht so eigentlich zu unterscheiden wüßten / und also durch ihren eigenen Willen gemeinlich würden betrogen und verführet werden / damit zum wenigsten die Kinder sich zu erst scheuen / frecher Weise / und nach kindischen Belieben auf alle Dinge zu fallen / wie sonst der unerzogenen Kinder Gewohnheit zu seyn pflaget.

Tim. Worinnen mehr?

Paul. Ferner muß man ihnen fleißig und treulich einschärffen / daß alles thörllich und nârrisch gehandelt seye / was man nicht zur Ehre Gottes anfangt und verrichtet / nach 1. Cor. 10/31. Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zur Ehre Gottes. Damit sie also nur zu erst die Haupt-Ursache / welche sie zu allen Dingen treiben soll / recht erkennen / weil sie etwan noch nicht fâhig sind / die Causas subordinatas, oder wie nun eigentlich eine Sache zur Ehre Gottes gereiche / recht zu fassen. Und ist gewiß / wenn dieser Grund rechtschaffen bey dem jungen Alter geleyet würde / und man ihnen dieses unabläßig zu Gemüthe führete / wie es vor Gott so eine abscheuliche Sache sey / wie es denn auch würcklich ist / wenn ein Mensch / als ein Geschöpf und darzu so hoch begnâdigtes Geschöpf Gottes / etwas thun wolte / damit er nicht seinen Gott und Schöpffer zuehren gedächte / würde solches in dem ganken Leben biß in das hohe Alter einen Saamen im menschlichen Herzen lassen / daraus viel gute Früchte erwachsen könnten / und dadurch viel böses nachbleiben würde.

Tim.

Tim. Worinnen stehet solcher Unterricht ferner?

Paul. Man muß ferner die Kinder auch allgemach anführen / daß sie alles ihr Thun selbst untersuchen / ob sie es auch zur Ehre Gottes richten / und auf was Art und Weise es dazzu gereichen könne und müsse / und wie sie gedencken dadurch Gottes Ehre dermaleinst zu befördern. Geschiehet dieses fleißig und in allen Stücken / wird sich bald finden / daß die Kinder nicht allein den letzten und einigen Grund / nemlich die Ehre Gottes / allezeit für Augen haben / sondern auch immer nähere Gründe und Ursachen auf diesen letzten Grund zu führen wissen werden / und wird auf diese Art verhütet werden der gemeine Fehler / da die Menschen allerhand Ursachen ihrer Handlungen fürzuwenden pflegen / und wenn sie denn erinnert werden / man müsse ja in allen Dingen auf Gottes Ehre sehen / so sagen sie / das verstehet sich ohne dem / und wird vorausgesetzt ; da sie doch wol am wenigsten um Beförderung der Ehre Gottes sind bekümmert gewesen.

Tim. Wie soll man die Kinder noch weiter von dem Zweck / warum sie eine Sache fürnehmen und thun unterrichten?

Paul. Man muß die Kinder nicht allein fragen / warum sie dieses oder jenes thun / und ihnen die rechten Ursachen sagen / sondern auch ihnen die falschen Gründe und unrichten Ursachen / darauf sie nach ihrem Unverstande zu fallen pflegen / beyzeiten benehmen / zum Exempel / wenn die Kinder meyneten / sie müßten um deswillen die Sprachen und andere Wissenschaften erlernen / damit sie dermal-

eins für aller Welt hochangesehene und berühmte Leute würden / und damit sie einen unsterblichen Namen erlangeten &c. Wäre der Præceptor verbunden / ihnen die Wichtigkeit solcher antreibenden Ursachen zuzeigen / und bessere und wichtigere Ursachen an die Hand zu geben / dadurch nicht ihr eigener Ehrgeiz gesättiget / sondern Gottes Ehre befördert würde.

Tim. Wenn aber die Kinder keine andere Ursache können anzeigen als ihren eigenen Willen und Gutdüncken / was soll man alsdenn thun?

Paul. Da ist man sonderlich gehalten diesen bösen Grund / dadurch der Weg zu vielen bösen in dem ganzem Leben gebahnet wird / beyzeiten umzureißen.

Tim. Es sind aber etliche Kinder gar verschlagen / daß sie wol gute Ursachen können mit dem Munde fürwenden / und doch einen falschen und bösen Grund im Herzen haben?

Paul. So muß man auch darauf Achtung geben. Denn diese Art der Heuchelei kan bey den Kindern gar leichtlich einschleichen / daher mag es wol geschehen / wenn sie nur erst mercken / was der Præceptor am liebsten wolle geantwortet haben / so werden sie sich bald äußerlich und mit dem Munde nach ihm richten / wenn gleich das Herz noch nicht also beschaffen ist. Sie werden aber solchen Betrug bald in der That mercken lassen / daß man ihnen denselben wird unter Augen stellen / und sie zu einer ungeheuchelten Aufrichtigkeit / für dem allsehenden Auge Gottes / aufmuntern und ermahnen können.

Tim. Auf was Art muß man aber hierbey mit ihnen umgehen.

Paul.

Paul. Mit aller Liebe und Sanftmuth; Denn wenn die Kinder in einer knechtischen Furcht stehen / so wird die Heuchelei nicht wohl können verhütet werden. Man kan auch von denen Kindern nicht auf einmal fordern / daß sie die rechten und wichtigsten Ursachen eines Dinges gleich erkennen sollen. Daher man auch mit ihnen muß zufrieden seyn / wenn sie Anfangs nur auf leidliche wie wol nicht hinlängliche Ursachen kommen / ob schon man sie dennoch auch durch eine freundliche und deutliche Erinnerung zu verbessern hat / biß sie immer mehr und mehr die Schein-Ursachen von den wahrhaftigen unterscheiden lernen.

Tim. Ist noch etwas mehr hierbey in acht zunehmen?

Paul. Sonderlich auch dieses/daß der Præceptor hierinnen nicht ermüde / sondern damit beständig fortfahre / die Kinder werden so alt / als sie immer wollen / biß er siehet / daß sie auf einem solchen festen Grunde / in ihrem Christenthum stehen / daß sie sich ohne menschlichen Zwang gerne und willig der Regierung des Heil. Geistes in allem ihren Thun und Fürnehmen unterwerffen/und also nicht mehr ihnen selbst / sondern Gott dem Allerhöchsten zu Ehren leben/ im beständigen Glauben und Vertrauen auf seine Gnade und Hülffe. Da er dennoch wohl zuzusehen hat / daß sie von solchem gutem Grunde nicht wieder entfallen/sondern vielmehr darinnen gegründet / gestärket und befestiget werden mögen. Gewiß ist es / je besser der Grund eines wahren Christenthums von dem Præceptore erkandt und dem Untergebenen beygebracht wird/

je weniger wird in diesem punct dem Praeceptor zu thun übrig seyn / und je ehe die Kinder in das neue Wesen des Geistes Rom. 7 / 6. treten / je leichter werden sie sich hierin zuschicken wissen. Denn es bleibet dabey / daß alle wahre Klugheit und aller Grund derselbigen aus der Erkenntniß Gottes und seines Willens fließet. Wird aber dieses Stück auch recht in acht genommen / so hat man sich gewiß zu versehen / daß die Kinder / auch noch wol vor reifern Jahren dahin gelangen werden / daß man sie nicht wird mit Rechte eines unverständigen Verfahrens in ihrem Thun bezüchtigen können / aus guten Grunde zuführen / sondern auch insgemein das Thun der andern Menschen / und was sie sehen und hören nach solchen wahrhaftigen Grunde zu prüfen und zu examiniren wissen / obß recht oder unrecht gethan sey (absonderlich wenn auch die vorher erwähnte Hülfsmittel zu Erlangung einer Christlichen Prudenz das ihrige hierinnen beytragen /) und werden nicht nach der gemeinen Art etwas um deswillen thun / weil es der größte Hauffe so machet / und es die gemeine Weise und alte Gewohnheit mit sich bringet / es sey denn / daß sie nicht genügsame Ursache finden / von solchem gemeinen Lauff und Hauffen abzugehen.

XI.

Wie die Kinder für allen Irr- und Umwegen zu warnen.

Timotheus.

Ich mercke wol / man muß die Kinder streulich warnen / daß sie von dem guten

ten

ten Wege nicht auf böse und schädliche Umwege mögen geführt werden.

Paul. Freylich ist dieses sehr nothwendig/denn zur wahren Klugheit nicht allein gehöret/ daß man das Gute wisse zu erwählen/ sondern auch das Böse wisse zu verwerffen/ darum hat man die Kinder bey guter Zeit zu warnen für allem demjenigen daraus ihnen dermaleinst eine Gefahr entstehen könnte/ und sie von ihren guten Wege möchten plötzlich oder allmählig abgeführt werden. Denn weil die List und der Betrug der Welt gar zu groß und mannigfaltig ist/ geschiehet es leichtlich/ daß junge Leute/ die sich dessen nicht versehen hätten/ ganz unvermerckt in ihrem angefangenen Lauffe aufgehalten und gar wieder zurück geworffen werden/ wie es vielen geschiehet/ wenn sie aus väterlicher oder sonst treuen Aufsicht in ein freyes Leben kommen/ und von arglistigen Welt-Herzen auf böse Wege gelockt werden. Solche Raub-Vögel muß nun ein verständiger Præceptor seinen Untergebenen mit solchen lebendigen Farben abmahlen/ damit sie sich hernachmals desto besser für ihnen hüten können.

Tim. Vielleicht mag auch dieses bey den Kindern viel nutzen/ wenn man sich/ wo es ohne Gefahr geschehen kan/ auf sein Exempel beruffet/ die Kinder desto mehr von allen Irrwegen abzuführen?

Paul. Freylich kan solches zuweilen mit grossem Nutzen geschehen/ wenn ein Præceptor ihnen zeigt/ so seye es ihm ergangen/ durch diesen und jenen Weg/ da ers nicht besser gewußt/ seye geführt worden. Und traun/ es ist nicht das geringste Stück der Treue eines Præceptoris,

wenn er seine Untergebene / nicht allein den guten Weg weiset / den er selbst gegangen / sondern auch für denen Gruben / darein er gefallen / und für den Umwegen / damit er aufgehalten worden / fleissig warnet ; Gesezt auch / daß ein solcher / der zuvor gewarnet / sich dennoch betrügen und verführen ließe / würde es dennoch nicht vergebens seyn / sondern er würde seine Fehltritt desto eher gewahr werden / sich desto mehr dafür schämen / weil er vorhin gewarnet wäre / und also auch desto eher und leichter seine Fehler wiederum verbessern.

XII.

Wie sie von bösen Büchern ab- und zu guten Büchern / aber in rechter Ordnung / anzuführen.

Timotheus.

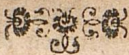
Weil nützliche und gute Bücher gar viel auch zur Erlangung wahrer Klugheit beitragen / so verlanget mich auch hierinnen eine gute Anweisung zuhaben / wie man damit umgehen müsse damit man seinen Nutzen daraus schöpfen möge?

Paul. Hier hat man wol Achtung darauf zu geben / daß man denen Kindern keine böse und schädliche Bücher lasse in die Hände kommen / sondern sie zu lauter guten Büchern / solche in rechter Ordnung zu lesen / anführe und anhalte. Es muß nemlich die Wahl nicht bey denen Untergebenen stehen / sondern bey Christlich-verständigen Eltern / oder bey dem Präceptore

ceptore, welche das Gold von denen Schlacken schon wol zu unterscheiden wissen / auf daß der gute Grund / den die Kinder gelegt / durch die Bücher / die sie ihnen an die Hand geben / nicht verstöret / sondern vielmehr befördert werden möge. Denn es werden insgemein viel Bücher dafür ausgegeben / daß sie zur Erlangung einiger Klugheit im menschlichen Leben dienlich seyen / welche wol ihren Zweck nicht erreichen / ja öfters eher Narren als kluge Leute machen solten. So sind von einigen Jahren her alle Buchläden voll gewesen von so genannten politischen materiën / damit sehr viel Vergerniß bey der Jugend gestiftet worden. Die es gemeinet am besten zumachen / die haben es am allerschlimsten gemacht / weil sie noch etwa durch diese oder jene äußerliche Annehmlichkeit viele zum Lesen gereizet / welche andere dergleichen Dinge / weil sie so gar abgeschmackt gewesen / nicht lesen wollen. Wo wollen aber solche Leute hinsiechen am Tage des Gerichts / die so große Vergerniß in der Christenheit bey der Jugend angerichtet haben?

Gewiß / solche falsch berühmte Bücher verderben viele Seelen so sehr / daß sie sich darnach ihr lebenlang aus dem Labyrinth solcher menschlichen Klugheit nicht zu finden wissen / die Einfältigkeit in Christo für einen Spott halten / und mit ihrem Staats-Christenthum ihr ewiges Heil unbedachtsam verscherzen. Andere Dinge / welche der unwissende Hauffe als einen Weg der Klugheit insgemein mit unausbleiblichen Schaden erwehlet / will ich nicht gedencken. Doch wenn ein Praeceptor die Weißheit von oben her selbst

kennen lernet / wird es auch ihm darnach nicht schwer seyn zu urtheilen / wie weit ein jeder von solchem Zweck abweiche / oder denselben erreiche. Im übrigen können die Sprüche Salomonis / der Sirach / (insonderheit die ersten Capitel /) und das Buch der Weisheit wol darzu gebraucht werden die Jugend zu einer feinen Klugheit anzuweisen. Dabey aber dem Præceptor obliegen wird wol acht zu haben / daß die Jugend nicht etwa nur die äußerlichen Regeln fasse und sich darnach zu richten gedенke / sondern daß sie allemal auch den wahren Grund des Handelns begreiffe / daraus solche herfließen muß / denn sonst leichtlich geschehen wird / daß sie sich mit einer bürgerlichen Klugheit / wie man sich nemlich im gemeinen Leben mit den Menschen äußerlich wol begeben soll / vergnügen lassen. Sehr heilsam ist es auch / wenn der Præceptor weiß / in den Schrifften neues Testaments / die grosse Weisheit Christi und seiner Aposteln zuerkennen / und die Jugend darauf zu weisen / auf welchen sonderbaren Nutzen der Heil. Schrift aber leider die wenigsten gedенken. Finden sich denn auch andere nützliche Schrifften / können sie auch wol mit zu Hülffe genommen werden / nur daß man die Jugend nicht damit überhäuffe / auch wol acht habe / daß man allezeit auf einen einigen / und festen Grund baue / auch die application nicht aussen lasse / sondern durch die tägliche Erfahrung / und die Exempel der Historien alles wol bekräftige.



XIII.

Der Beschluß dieser beyden Gespräche.

Timotheus.

Es werden aber hier wol manche einwenden / wie es doch möglich sey / diese Dinge alle bey den Kindern / die man zur wahren Gottseligkeit und Christlichen Klugheit anführen soll / so genau in acht zu nehmen?

Paul. Darum hat man desto mehr Ursach den Vatter des Lichts / von dem alle gute Gaben und alle vollkommene Gabe von oben herab komt / in herzlichster Erkantniß seines eigenen Unvermögens / um Gnade und Segen unablässig und ernstlich anzurufen / sollen anders die Kinder zu einer wahren ungefärbten Gottseligkeit / und Christlichen Klugheit / welche biß in ihr Alter Frucht bringe / recht angewiesen werden. Und dieses müssen so wol der Præceptor als die Eltern / so wol der Vatter als die Mutter / ja alle die mit den Kindern umgehen / thun / die müssen hier ihrer Christlichen Pflicht nicht vergessen / sich stets dabey erinnernde / daß dazu nicht eine Klugheit des natürlichen Menschen / sondern eine Weißheit von oben herab erfordert werde / welche in allen und durch alles / und bey aller Gelegenheit die Ehre des Allerhöchsten zu suchen / und seinen Namen zu verherrlichen wisse / welche nicht zu weit weder zur Rechten noch zur Linken abweiche / sondern in allen Stücken in der / in dem Wort Gottes / ihr gezeigten Mittelstrasse / einhergehe / der grossen Liebe Gottes / mit welcher Gott

insonderheit die Kinder herzlich liebet/
nachzusehen und nachzuforschen / seinen
heiligen Wegen und Führungen / damit
er ihre Seelen/an sich zuziehen nicht unter-
lässe / nachzugehen / seinen heiligen See-
gen und Gebeyen / dadurch er diese zarte
Pflanzlein in dem Reiche seines Soh-
nes erhält / durch fleißiges Begießen die
Hand zu bieten wisse / und eine solche wich-
tige Sache / durch eigene Krafft und Ge-
schicklichkeit wohl auszurichten gedенcke /
sondern vielmehr davor halte / daß hier
nichts sey / der da pflanzet und begießet/
sondern allein Gott / der das Gebeyen
dazu giebet.

Tim. Kan manß aber alsdenn in allen
Stücken so eigentlich treffen?

Paul. Ob man zwar keines Weges
läugnen kan / daß man wol nicht leichtlich
eine Auferziehung finden werde / die also
in allen Stücken / und von allen Seiten
untadelhaft sey / auch deswegen nicht
leichtlich einer wird gefunden werden/
der sich einer solchen Auferziehung von
Kindheit an rühmen könne / wird doch
deswegen keines Weges die Mühe ver-
lohren seyn / so man alle diese Stücke / so
die Anführung zur Gottseligkeit und
Klugheit befördert / auß genaueste über-
leget. Denn ohne dem einem treuen
Haus-Vatter und Præceptor obliget/
seine Pflicht / so viel an ihm ist / in kei-
nem Stücke zu versäumen / und also die
Auferziehung der Kinder so gut einzu-
richten / als es immer möglich seyn will/
und sich nicht abschrecken zu lassen / weil
er siehet / daß nicht alles auf einmal kön-
ne erhalten werden / sondern vielmehr
Gott selbst / demüthigst anzuruffen / daß
er

er die/ in dem Weg stehende Hindernisse/
nicht allein zeigen/ sondern auch jemehr
aus dem Weg räumen wolle. Da ich
denn gewiß und versichert bin / daß der
wesentliche / gnädige und barmherzige
Gott / nach seiner unermäßlichen Liebe/
dadurch er so wohl die Kinder / als die
Erwachsenen/zu dem ewigen Reiche seines
Sohnes beruffen / seinen Väterlichen
Segen nicht entziehen werde / sondern
beedes die Eltern um der Kinder willen
segnen / als auch den Kindern nach der
Verheißung des vierdten Gebots/zu nicht
weniger Freude ihrer Eltern / zeit ihres
Lebens wohlthun werde. Ja wohl denen
Eltern und Fürgesetzten / die an dem Ta-
ge des Gerichts mit Freudigkeit werden
sagen können: **HErr!** hie bin ich/ und
die Kinder/ die du mir gegeben hast.

Demselben unserm Gott und **HErrn**
sey allein Ehre in Ewigkeit /
Amen.



Fol.



Folgen zur Zugabe etliche
merckwürdige Stellen aus
den Altenburgischen
Theilen

Hn. D. Martini Lutheri,
Von der
Würde und Nothwendigkeit
Der Kinderzucht.

Tom. 2. pag. 875. a. b.

„ **W**ENN GOTT den Eltern Kinder
„ gibt / so sollen sie dieselbigen leh-
„ ren GOTT lieben von gankem
„ Herzen / und von ganker Seele / und
„ allem ihrem Vermögen / und daß man
„ ihnen soll Gottes Wort schärffen (s. B.
„ Mos. 6/7. Du solt diese Worte deinen
„ Kindern schärffen und davon reden ic.)
„ Das ist / immer mit ihnen treiben und
„ üben / daß es nicht verroste noch verdun-
„ kele / sondern stets im Gedächtniß und
„ Werck als neu und hell bleibe. Denn
„ je mehr man von GOTTES Wort
„ handelt / je heller und neuer es wird / und
„ heisset billig: Je länger je lieber: Wo
„ mans aber nicht treibet / so wirds bald
„ vergessen und unkräftig. Also redet
„ GOTT

Gott von Abraham: 1. B. Mos. 18/19. "Ich weiß / er wird befehlen seinen Kin-
dern / und seinem Hause nach ihm / daß
sie des HErrn Wege halten / und thun /
was recht und gut ist. Also lehret auch "
St. Paulus zum Ephesern / 6/4. Ihr "
Väter / reizet eure Kinder nicht zu Zorn /
sondern ziehet sie auf in der Zucht und
Bermahnung zu dem HErrn. Denn
ein Vatter kan wol die Seligkeit an den "
Kindern verdienen (überkommen /) "
wenn er die wohl ziehet / ziehet er aber "
die übel / kan er wohl die Hölle und "
höllisch Feuer an den Kindern verdie- "
nen. Wie denn die Leute thun / die ihre "
Kinder von Jugend auf gewöhnen fal- "
sche Mas / Gewicht oder Wahr zu geben. "
Item / lassen sie fluchen und martern / "
daß es greulich zu hören. Wehe denen / "
die müssen am jüngsten Tage gar schwe- "
re Rechenschaft dafür geben. "

Tom. 1. pag. 301. a. b.

Es ist nicht gnug / daß die Frucht gebo-
ren wird (daß Eheleute Kinder zeugen)
sondern daß man die Frucht ziehe zu "
Gottes Dienst / Lob und Ehre / und nichts "
anders darinnen suche / daß leider sel- "
ten geschieht. Man sucht nur Erben "
oder Lust an den Kindern / Gottes Dienst "
bleibe / wo er kan. Auch findet man / "
die zur Ehe greiffen / und Vatter oder "
Mutter werden / ehe sie selbst beten "
können / oder wissen / was Gottes Ge- "
bot sey. "

Aber das sollen die Eheleute wissen / "
daß sie Gott / der Christenheit / aller "
Welt / ihnen selbst und ihren Kindern "
kein besser Werck und Nutzen schaffen "
,,mö-

„ mögen / denn daß sie ihre Kinder wohl
 „ aufziehen. Es ist nichts mit Wallfar-
 „ ten gen Rom / gen Jerusalem / zu St.
 „ Jacob. Es ist nichts Kirchen bauen /
 „ Meße (Meßgewänder) stiften / oder
 „ was für Wercke genennet werden mö-
 „ gen gegen diesem einigen Wercke / daß
 „ die Eheleute ihre Kinder ziehen / denn
 „ dasselbe ist ihre gerichteste Straßē gen
 „ Himmel / mögen auch den Himmel nicht
 „ eher und besser erlangen / denn mit die-
 „ sem Werck. Es ist auch ihr eigen Werck /
 „ und wo sie sich desselbigen nicht besleißi-
 „ gen / so ist es gleich ein so verkehrt Ding /
 „ als wenn Feuer nicht brennet / Wasser
 „ nicht netzet.

„ Also wiederum / ist die Hölle nicht
 „ leichter verdienet / denn an seinen eige-
 „ nen Kindern. Mögen auch kein schäd-
 „ licher Werck nicht thun / denn daß sie die
 „ Kinder versäumen / lassen sie fluchen /
 „ schweren / schandbare Worte und Lieb-
 „ lein lernen / und nach ihrem Willen le-
 „ ben. Dazu etliche sie selbst reizen mit
 „ übrigem Schmuck und Förderung zu
 „ der Welt / daß sie nur der Welt wohl-
 „ gefallen / hochsteigen und reich werden /
 „ allzeit mehr sorgen / wie sie den Leib /
 „ denn die Seele gnugsam versehen. Es
 „ ist auch kein grösserer Schade der Chri-
 „ stenheit / denn der Kinder versäumen.
 „ Denn soll man der Christenheit wieder
 „ helfen / so muß man fürwar an den
 „ Kindern anheben / wie vor Zeiten ge-
 „ schah.

Und bald hernach : Aber die Falsche
 Natur-Liebe verblendet die Eltern / daß
 sie das Fleisch ihrer Kinder mehr achten /
 denn die Seelen. Darum spricht Salo-
 mo :

mo : Wer seiner Ruthen schonet / der
hasset seinen Sohn / wer ihn aber lieb
hat / der züchtiget ihn bald. 13/24. Item
Thorheit steckt dem Knaben im Herzen /
aber die Ruthe der Zucht wird sie ferne
von ihm treiben. 22/15. Item Schlägst
du dein Kind mit der Ruthen / so wirst
du seine Seele von der Hölle erlösen. 23.
v. 14.

Derohalben ist es hoch vonnöthen einem
jeglichen ehel. Menschen / daß er seines
Kindes Seele / mehr / tieffer / fleißiger an-
sehe / denn das Fleisch / das von ihm kom-
men ist / und sein Kind nicht anders ach-
te / denn als einen köstlichen ewigen
Schatz / der ihm von Gott befohlen sey
zu bewahren / daß ihn der Teuffel / die
Welt und das Fleisch nicht stelen und
umbringen / denn er wird von ihm ge-
sobert werden / am Tode und Jüngsten-
Tage mit gar scharffer Rechnung. Denn /
wo meinstu / daß herkommen wird / das
schrecklich Heulen und Klagen derer / die
da ruffen werden ? O selig sind die Lei-
ber die nicht Kinder gebohren haben / und
Brüste die nicht gesäugert haben / Luc.
23/29. Ohn zweiffel daher / daß sie ih-
re Kinder nicht wieder zu Gott ge-
bracht haben / von dem sie sie zu behal-
ten empfangen haben.

Tom. 4. pag. 394. a.

Wahr istß / daß Gott gutes giebt um
seiner Verheißung / nicht um unserer Wer-
cke willen / aber doch müssen gute Werke /
die Gott geboten / geschehen. Darum
soll man den groben Leuten ernstlich für-
halten / wie hart Gott strafft mit aller-
ley Unfall / die / so (zum Exempel /) die
Eltern

Eltern nicht ehren. Denn Gott läßt sie
 in Schande / in Armuth / in Kranckheit
 und ander übel fallen. Sie soll man auch
 „ lehren / wie die Eltern schuldig sind / ih-
 „ re Kinder zur Gottes-Furcht zu ziehen /
 „ sie Gottes Wort zu lehren / und lernen
 „ zu lassen. Davon ist das Exempel Eli /
 „ den Gott nach anzeige des ersten Buchs
 „ Samuels 2. Cap. gestraffet hat / und vom
 „ Priestertum gestossen / darum / daß er sei-
 „ ne Kinder nicht mit Ernst gezogen hat.
 „ Es ist die Jugend nie frebler gewesen /
 „ denn je kund / wie wir sehen / wie wenig
 „ sie gehorchen / wie wenig sie die Eltern
 „ achten / darum ohne zweiffel viel Plagen /
 „ Krieg / Aufruhr / und ander übel in die
 „ Welt kommen.

Ibid. pag. 486. b.

„ Darneben wäre auch wol zu Predigen
 „ denen Eltern / und was ihr Amt führet /
 „ wie sie sich halten sollen gegen denen / so
 „ ihnen befohlen sind zu regieren. Wel-
 „ ches / wiewohl es in zehen Geboten nicht
 „ ausgedruckt stehet / ist es doch sonst an
 „ vielen Orten der Schrift reichlich gebo-
 „ ten. Auch will es Gott eben in diesem
 „ Gebot mit eingebunden haben / als er
 „ Vatter und Mutter nennet / denn er
 „ will nicht Buben noch Tyrannen zu die-
 „ sem Amte und Regiment haben / gibt ih-
 „ nen auch nicht darum die Ehre / das ist /
 „ Macht und Recht zu regieren / daß sie
 „ sich anbeten lassen / sondern denken /
 „ daß sie unter Gottes Gehorsam sind / und
 „ für allen Dingen sich ihres Amts herg-
 „ lich und treulich annehmen / ihre Kinder /
 „ Gesinde / Unterthanen &c. nicht allein
 „ zu nehren und leiblich zu versorgen / son-
 „ dern

bern allermeist zu Gottes Lob und Ehre[“]
 aufzuziehen. Darum dencke nicht / daß[“]
 solches zu deinem Gefallen und eigenen[“]
 Willführe stehe / sondern daß GOTT[“]
 strenge geboten und aufgeleget hat / wel-[“]
 chem du auch dafür wirst müssen ant-[“]
 worten. “

Da ist nun abermal die leidige Pla-[“]
 ge / daß niemand solches wahrnimt noch[“]
 achtet / gehen hin / als gebe uns GOTT[“]
 Kinder unsere Lust und Kurzweile da-[“]
 ran zuhaben / das Gesinde / wie eine[“]
 Ruhe oder Esel / allein zur Arbeit zu brau-[“]
 chen / oder mit den Unterthanen unsers[“]
 Muthwillens zu leben / lassen sie gehen /[“]
 als gieng es uns nichts an / was sie ler-[“]
 nen / oder wie sie leben / und will nie-[“]
 mand sehen / daß der hohen Majestät[“]
 Befehl ist (die solches ernstlich wird for-[“]
 dern und rächen /) noch daß so grosse[“]
 Noth thut / daß man sich der Jugend mit[“]
 Ernst annehme ; Denn wollen wir keine[“]
 geschickte Leute haben beyde zu weltli-[“]
 chen und geistlichen Regiment / so müs-[“]
 sen wir warlich keinen Fleiß / Mühe[“]
 noch Kost an unsern Kindern sparen /[“]
 sie zu lehren und zu erziehen / daß sie[“]
 GOTT und der Welt dienen mögen / und[“]
 nicht allein dencken / wie wir ihnen Geld[“]
 und Gut samlen / denn Gott kan sie wol[“]
 ohn uns nehren und reich machen / wie[“]
 er auch täglich thut : Darum hat er uns[“]
 Kinder geben / und befohlen / daß wir[“]
 sie nach seinem Willen aufziehen und re-[“]
 gieren / sonst dürffte er Vatter und Mut-[“]
 ter nirgend zu. Darum wisse ein jeg-[“]
 licher / daß er schuldig ist bey verlust Götts-[“]
 licher Gnade / daß er seine Kinder für[“]
 allen Dingen zu Gottes Furcht und Er-[“]
 k̄ntniß

„ kánntniß ziehe / und wo sie geschickt sind /
 „ auch lernen und studiren lasse / daß man
 „ sie / wozu es noth ist brauchen könnte.

Ib. pag. 614. b. 615. a. b.

Sie sollen wir auch lernen / daß Vatter
 und Mutter Gott ganz ähnlich sind in
 ihrem Amte gegen den Kindern / und ist
 uns in ihnen sein abgemahlet das Göttli-
 che und Väterliche Herze gegen uns.
 Denn in Vatter und Mutter können wir
 spüren und erfahren / wie Gott gegen den
 Menschen gesinnet ist / darum er sich auch
 nicht schämet des väterlichen Namens /
 und Christus / sein Sohn / nennet sich ei-
 nen Bräutigam / Matth. 9/15. Joh. 3/
 29. 2. Cor. 11/2. Und die aus seiner
 Braut geboren werden / werden durch die
 Predigt und Glauben heißen Kinder Got-
 tes / Joh. 1/12. 13. Matth. 6/9. Rom.
 „ 8/16. Das ist nun sein abgemahlet in
 „ der Ehe / aber für der Welt ist es ein
 „ leichtfertig Ding / die solches alles ver-
 „ achtet / denn sie muß blind und verstockt
 „ bleiben / daß sie nicht sehe die grossen
 „ Wunder und hohen Werke Gottes.
 „ Wenn wir anders nichts hätten von
 „ Gott / denn die grosse herrliche Güte un-
 „ serer Eltern / in welcher Gott seine Gü-
 „ te erzeiget / könnten wir Gott nicht gnug
 „ dafür danck sagen: Aber die Welt achtet
 „ sein nicht / ist ihr ein schlecht Ding / ein
 „ solch sein köstlich Gottes Werk / Vatter
 „ und Mutter seyn / Kinder zeugen / ihrer
 „ warten: Ja unsere Ungeistlichen rümpf-
 „ fen die Nasen drüber / wenn man den
 „ Ehestand lobet / sehen nicht / daß der Be-
 „ fehl Gottes daran hanget. Denn Gott
 „ befiehlt Vatter und Mutter also das Amt /
 daß

daß sie die Kinder warten / dabey man
lernen und gleich wie in einem Spiegel
sehen kan/ wie Gott gegen uns gesinnet
sey / nemlich/ wie des Vattern Herz ge-
gen den Kindern / also stehet Gottes
Herz gegen dir. “

Daher kommt denn das gemeine
Spruchwort / und ist auch wohl wahr /
daß Vatter und Mutter können an den
Kindern den Himmel verdienen und die
Hölle/wenn sie denselben wohl oder übel
fürstehen. Denn Vatter und Mutter
müssen sorgen und gedenden/ wie sie die
Kinder leiblich versorgen / mit Essen/
Trinken/Schuh und Kleidern/und auch
an der Seele / daß sie recht Gott erken-
nen lernen aus seinem Wort / also sind
die Hungerigen/ Durstigen/Nacketen/
Gefangenen/ Krancken ic. Die Vatter
und Mutter zuversorgen haben/ die
Seelen der Kinder. “

Da machet Gott aus eines jeglichen
Haus Vatters Hause / der da Kinder
hat einen Spital / und setzet ihn zu ei-
nem Spitalmeister / daß er seiner Kin-
der warten soll / sie speissen / tranken /
und mit guter Lehre und Exempel für-
stehe / daß sie lernen Gott vertrauen /
glauben / ihn fürchten und ihre Hoff-
nung auf ihn setzen / seinen Nahmen
ehren / nicht schwören noch fluchen/ sich
casten / mit beten / fasten / wachen /
arbeiten / Gottes Diensts und Worts
warten / und ihm den Sabbath feyren/
daß sie zeitlich Ding lernen verachten/
Unglück mit Sanftmuth und Gedult
tragen/und den Tod nicht fürchten/ daß
Leben nicht lieb haben. Siehe welche
grosse Sectionen diß sind / sihe / wie viel “

„ guter

„ guter Wercke du für dir hast / in deinem
 Hause / an deinen Kindern / die solches
 „ alles bedürffen / wie eine hungrige /
 „ durstige / bloße / arme / gefangene /
 „ francke Seele. Wie eine seelige Ehe
 „ wäre das / wo solches Ehe-Volk bey-
 „ sammen wäre und stünden also ihren
 „ Kindlein für. Fürwar ihr Haus wä-
 „ re eine rechte Kirche / ein außewehlet
 „ Kloster / ja ein Paradiß. Denn Vat-
 „ ter und Mutter werden Gott hie gleich/
 „ denn sie sind Regenten / Bischöffe / Papp-
 „ Doctor / Pfarrherr / Prediger / Schul-
 „ meister / Richter und Herr. Der Vat-
 „ ter hat alle Namen und Amt Gottes
 „ über seine Kinder / und gleichwie für
 „ uns Gott sorget nehret und schüzet und
 „ schirmet / lehret / und unterweist uns /
 „ also auch der Vatter lehret das Kind /
 „ nehrets und versorget. So könnte
 auch das Kind den Eltern nicht näher
 seyn / denn es ist / nemlich Fleisch und
 Blut ja die Natur / seiner Eltern. Da-
 rum hat ein fromm Kind zu keiner Crea-
 tur / eine grössere Zuversicht / denn zu sei-
 nen Eltern / in welchem uns so trefflich
 fein abgemahlet ist / wie Gott gegen uns /
 und wir gegen ihm gesinnet sind. Denn wie
 sich ein Kind alles gutes zu seinen Eltern
 versihet / also versiehet sich ein Christ alles
 gutes gegen Gott / und wiederum Gott
 stellet sich gegen einem Christen / wie ein
 Vatter gegen seinem Kinde und noch wohl
 freundlicher: Es weiß auch ein Christ / daß
 Gott mehr für ihn sorget / denn alle Men-
 schen u. Creaturen / ja mehr denn er selber.

Und nicht weit hernach : p. 419 a.

So haben wir nun gnugsam gehöret im
 vierten Gebot / wie man Vatter und
 Mutter

Mutter ehren soll / und was das Gebot in
 sich halte und lehre / also daß man
 wol greiffen kan / daß Gott viel dar-
 an gelegen ist / daß dieser Gehorsam ge-
 gen Vatter und Mutter im schwang
 gehe / und wo solches nicht geschicht / da
 sind keine guten Sitten / noch kein gut
 Regiment. Denn wo in Häusern Ge-
 horsam nicht gehalten wird / wird
 mans nimmermehr dahin bringen / daß
 eine ganze Stadt / Land / Fürstenthum
 oder Königreich wohl regiret werde.
 Denn das ist das erste Regiment / da-
 von einen Ursprung haben alle andere
 Regiment und Herrschafft. Wo nun
 die Wurzel nicht gut ist / da kan weder
 Stamm noch gute Frucht folgen. Denn
 was ist eine Stadt anders denn ein Hau-
 sen Häuser? Wie soll denn eine ganze
 Stadt wol regiret werden / wo in den
 Häusern kein Regiment ist / da weder
 Kind / Knecht oder Magd gehorsam ist?
 Item ein ganz Land was ist anders
 denn ein Hauffen Städte / Märkte und
 Dörffer? Wo nun die Häuser übel re-
 giret werden / wie kan ein ganzes Land
 wol regiret werden? Ja da muß nichts
 anders drauß werden denn eitel Tyran-
 ney / Zauberey / Morden / Dieberey /
 Ungehorsam / denn ein Fürstenthum ist
 ein Hauffen Länder und Graffschafften /
 ein Königreich ein Hauffen Fürsten-
 thumen / ein Kayserthum ein Hauffen
 Königreiche / diese alle spinnen sich aus
 einzelnen Häusern. Wo nun Vatter
 und Mutter übel regieren / lassen den
 Kindern ihren Muthwillen / da kan we-
 der Stadt / Markt / Dorff / Land / Für-
 stenthum / Königreich oder Kayserthum
 „ wohl

„ wohl und friedlich regieret werden.
 „ Denn aus dem Sohne wird ein Hauß-
 „ Vatter / ein Richter / Burgermeister /
 „ Fürst / König / Känser / Prediger /
 „ Schulmeister 2c. Wo er nun übel erzö-
 „ gen ist / werden die Unterthanen wie der
 „ Herr / die Gliedmassen wie das Haupt.

Abermal / p. 619. b. seq. spricht
 Lutherus.

„ Wir sehen zwar auch / daß ein grösserer
 „ Fehler und Mangel an den Eltern ist /
 „ denn an den Kindern / daß sie unge-
 „ horsam und ungezogen sind. Denn
 „ die Eltern sind nachlässig / thun keinen
 „ Fleiß bey den Kindern / und solche El-
 „ tern sind nicht werth / daß ihnen ihre
 „ Kinder wolgerathen. Nun das Gebot
 „ stehet wol da / daß die Eltern ihre Kinder
 „ in der Furcht Gottes aufziehen sollen /
 „ wo sind aber die Eltern / die solches thun?
 „ daß thun sie wol / daß sie nach dem Lauff
 „ der Welt / die Kinder lieben und aufzie-
 „ hen / wie sie sich in die Welt sollen schi-
 „ cken / aber nach der Seele / in der Furcht
 „ Gottes / ist niemand / der sie recht unter-
 „ weise und lehre. Man sehe nur drauf /
 „ wie man sich zur Sachen stellet / was
 „ man durch und durch im ganzen Lande
 „ für Schulen hält? Niemand ist / der sei-
 „ ne Kinder recht lehret beten / und die
 „ Stücke / so zur Seligkeit gehören ; So
 „ will auch niemand so viel daran wagen /
 „ daß seine Kinder durch andere Leute er-
 „ zogen / gelehret und unterweiset
 werden. 2c.

